Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

256 (16.9.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-712016

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190. Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 256. Oldenburg, Sonntag, 16. September 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Der Kaiser.

Dresden, 16. Sept. Das Dresdner Journal veröffentlicht folgendes Handschreiben des Kaisers an den König von Sachsen:

Liegnitz, 15. Sept. Durchlauchtigster, großmächtigster Fürst, freundlich lieber Vetter und Bruder! Am Schluß der von mir abgehaltenen Herbstübungen, an denen Ew. Majestät mit so lebhaftem Interesse teilgenommen haben, ist es mir ein Bedürfnis, Ew. Majestät meinen herzlichsten Dank hierfür, zugleich meine tiefe Befriedigung über die vollendete Haltung und den ausgezeichneten Zustand auszusprechen, in dem ich sowohl bei der Parade als auch im Laufe des Manövers die königlich-sächsischen Truppen, die im Verband des 6. Armeekorps an den Truppenübungen teilgenommen haben, gefunden habe. Mit der Versicherung der vollkommensten Hochachtung und warmen Freundschaft verbleibe ich Euer Majestät freundschaftlicher Vetter und Bruder. Wilhelm I. R.

*

Zum Attentat auf den Kaiser.

Breslau, 16. Sept. Die hier vorgenommenen Verhaftungen haben weiter nichts auf sich, als daß die Polizei einem anarchistischen Geheimbund auf die Spur gekommen war, der Geld sammelt und anarchistische Schriften verbreitet. Mit dem Kaiserbesuch stehen die Verhaftungen in keinem Zusammenhang. Der Verhaftung wurde kein Widerstand entgegengesetzt. Auf diese Nachricht schrumpft die ganze Meldung von einem Attentat zusammen.

*

Parlamentarier bei Bülow.

Norderney, 15. Sept. Das bekannte Mitglied der Freisinnigen Volkspartei, Abg. Schmidt-Elberfeld, der sich zur Zeit auf Norderney aufhält, war gestern vom Reichskanzler zum Frühstück geladen. Heute wurde der Zentrumsführer Dr. Spahn mit einer Einladung bedacht. Die Einladungen haben natürlich politische Bedeutung, zweifellos handelt es sich um innerpolitische Angelegenheiten, vorwiegend um Kolonialfragen.

*

Aus Braunschweig.

Braunschweig, 16. Sept. Der herzoglich braunschweigische Hausmarschall Graf Grothe macht bekannt, daß weder der Herzog von Cumberland noch ein Vertreter der Besetzung des Prinzen Albrecht beiwohnen werde.

Braunschweig, 16. Sept. Der Regentschaftsrat wird nach einer Meldung der „Br. Landesztg." auf den 21. September zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen, in der über die Thronfolgefrage Beschluß gefaßt werden soll.

*

Zu dem englischen Armeebefehl.

London, 16. Sept. Kriegsminister Haldane hat gelegentlich einer Ansprache, die er in Newcastle an die dortigen Volunteers richtete, die Presse, nicht zu viel Aufhebens von seinem Armeebefehl über den Generalstab zu machen, da es sich dabei um keine Neuschöpfung handelt. Die Aufgabe der englischen Heeresverwaltung sei eine ganz andere wie die der deutschen, und es sei unmöglich, die deutschen Einrichtungen zu übernehmen, wenn sie auch für alle Zeiten und unter allen Umständen als vorbildlich anzusehen seien. Er wünsche den Begriff des Volkes in Waffen volkstümlich zu machen, nicht aber den Geist des Militarismus, den er verabscheue. Er sei wegen der Herabsetzung der Armeestärke getadelt worden, aber er könne nicht eher an die Schaffung des Volksheeres herangehen, bis er sich Klarheit über das richtige Verhältnis des Rahmens der regulären Truppen zu dem Volksheere verschafft habe. Er hoffe bis zum 1. Januar sechs große Divisionen in vorzüglicher Ausrüstung in Verwendungsbereitschaft zeigen zu können, und glaube, wenn genügend nationaler Enthusiasmus vorhanden sei, eine Feldarmee von 700 000 bis 900 000 Mann aufstellen zu können. Er regte an, daß die Volunteerausbildung in der Hauptsache auf die jungen Leute beschränkt werde, die dann später in die Reserve übertreten wollten. Auch sollten die Volunteers mehr mit den regulären Truppen zusammen üben. Ferner sprach er sich für den Anschluß der Schützenklubs an die Volunteers aus.

*

Ueber die Reise des Zaren

sind die abenteuerlichsten Gerüchte im Umlauf. Die eine Nachricht besagt, der Zar wolle mit seiner Familie flüchten, die andere, er wolle Petersburg so lange verlassen, als in Petersburg von der Regierung eine Schreckensgezeit inszeniert werde. Eine dritte Nachricht ließ ihn nach Kopenhagen reisen, und gestern hieß es außerdem, er wolle mit seiner Familie nach Darmstadt. Demgegenüber halten wohlunterrichtete Kreise daran fest, daß der Zar tatsächlich eine Erholungsreise angetreten hat. Man wußte bereits vor Wochen, daß der Zar mit seiner Familie an die finnländische Küste reisen wolle.

*

General Trepow †.

Petersburg, 16. Sept. General Trepow ist gestern in Peterhof gestorben. — Es wird nicht gesagt, ob Hand an ihn gelegt wurde oder ob er eines natürlichen Todes gestorben ist.

*

Andere Nachrichten aus Rußland.

Riga, 16. Sept. Der Fabrikbesitzer Busch, ein deutscher Staatsangehöriger, wurde gestern von Anarchisten in seiner Fabrik beraubt und erschossen.

Petersburg, 15. Sept. In Peterhof wurden in letzter Nacht Haussuchungen veranstaltet, wobei 14 Personen verhaftet wurden, darunter der frühere Dumadeputierte für Peterhof, Powlow, ein Student der Petersburger Universität und ein Hoflakai.

London, 16. Sept. Der Kopenhagener Korrespondent des „Standard" will von einem Offizier des „Polarstern", auf dem die Kaiserin-Witwe fährt, erfahren haben, daß sich an einem der letzten Abende ein geheimnisvoller Vorfall ereignet habe. Ein zerfetzter Brief, der an die Kaiserin-Witwe adressiert und in schlechtem Russisch gehalten war, sei an Bord des „Polarstern" von einem vorüberfahrenden Schiff geworfen worden. Die Kaiserin-Witwe sei in dem Briefe vor einer drohenden Gefahr gewarnt worden. Man habe darauf die Vorsichtsmaßregeln um das Schiff verstärkt.

Berlin, 16. Sept. Das Hilfskomitee der deutschen Juden erhielt aus Warschau die Nachricht, es bereite sich dort eine neue Judenverfolgung vor. Das gesamte Geschäftsleben in Warschau stockt. Die Wohlhabenden verlassen in Scharen Warschau. Die Nachricht tönt aus in den Hilferuf, das Ausland möge intervenieren. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß große ausländische Kapitalien in Gefahr seien. Um die Möglichkeit von Zusammenstößen herabzumindern, sind für die kommenden jüdischen Feiertage die Gottesdienste abgesagt. — Was eine Intervention von seiten Deutschlands anbelangt, so halten die Berliner leitenden Kreise eine solche für ausgeschlossen.

*

Von den kubanischen Wirren.

Washington, 16. Sept. Präsident Roosevelt richtete an den hiesigen kubanischen Gesandten ein nachdrückliches Schreiben, in dem er erklärt, das einzige Mittel zur Erlangung der Unabhängigkeit sei, daß Kuba sich fähig zeige, auf dem Wege des friedlichen Fortschrittes fortzuschreiten. Die Vereinigten Staaten würden intervenieren, wenn Kuba nicht die zur Selbstverwaltung erforderliche Selbstbeherrschung an den Tag lege, oder wenn die sich bekämpfenden Parteien das Land ins Unglück stürzen würden.

Washington, 15. Sept. Der Kreuzer „Desmoines" und das Lazarettschiff „Dixin" mit 300 Seesoldaten an Bord sind unterwegs nach Havanna. Der Kreuzer „Tacoma" wird heute und der Kreuzer „Cleveland" morgen nach Kuba in See gehen. Die Kreuzer „Minneapolis" und „Newark" seien bereit gestellt, um erforderlichenfalls in See zu gehen.

Havanna, 15. Sept. Die Insurgentenführer der Provinz Havanna sandten zwei weitere Emissäre an den Kommandanten vom Kreuzer „Denver" und erboten sich, an Bord des „Denver" zu kommen und sich zu ergeben. Der Kommandant antwortete nachmittags, er sei nicht imstande, sich einzumischen. Palma verhandele in der fraglichen Angelegenheit schon mit der Regierung der Vereinigten Staaten.

Havanna, 15. Sept. Präsident Palma hat besondere Vollmachten zur Fortführung des Krieges erteilt. U. a. hat er die Verwendung von öffentlichen Geldern zu Kriegszwecken gestattet und anderweitige Bewilligungen zurückgezogen, damit diese Gelder zu Kriegszwecken verwendet werden können. Ferner ordnete Palma die Vermehrung der Landmiliz auf 10 000 Mann und der Artillerie auf 2000 Mann an. In einer kurzen Botschaft an den Kongreß beklagt der Präsident das Verhalten der Opposition, die er für den Aufstand verantwortlich macht.

Washington, 15. Sept. Kriegssekretär Taft und Unterstaatssekretär Bacon begaben sich nach Havanna als Vertreter der Regierung der Vereinigten Staaten, um die Bedingungen ausfindig zu machen, unter denen jeder mögliche Beistand zur Beruhigung des Landes geleistet werden kann. Präsident Roosevelt hatte gehofft, Staatssekretär Root könnte auf der Rückkehr von Südamerika in Kuba Halt machen, doch gestattete die anscheinend unmittelbar bevorstehende Krisis keinen Aufenthalt mehr.

Der Kreuzer „Desmoines" ist mit 5 landungsbereiten Schnellfeuergeschützen an Bord von Key West nach Havanna abgegangen.

*

Kleine Depeschen.

Breslau, 16. Sept. Die „Schlesische Zeitung" meldet aus Freiwaldau (Oesterreich-Schlesien), daß im benachbarten Städtchen Goldenstein durch eine Feuersbrunst die Kirche, das Schulhaus und 13 andere Gebäude eingeäschert worden sind.

Hamburg, 16. Sept. Der Senat ersucht die Bürgerschaft, den Dringlichkeitsantrag, den durch die Erdbeben in Chile Geschädigten 10 000 ℳ zu bewilligen, anzunehmen.

Geldern b. Düsseldorf, 16. Sept. Bei der heute im Wahlkreise Neiße-Düsseldorf vorgenommenen Landtagsersatzwahl wurde der Fabrikant Hubert Unterberg in Reinberg vom Zentrum einstimmig gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt worden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg,** 16. September.

* **Ordenssache.** Der Kaiser erteilte den nachbenannten Beamten die Erlaubnis zur Anlegung oldenburgischer und mecklenburgischer Orden, und zwar: des Ritterkreuzes mit der Krone des Mecklenb.-Schwerinschen Greifenordens dem Postrat Büscher in Bromberg, früher in Oldenburg; des Ehrenritterkreuzes zweiter Klasse des Oldenburgischen Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig dem Postinspektor Appelbaum in Berlin; des mit demselben Orden verbundenen Ehrenkreuzes dritter Klasse dem Oberpostschaffner Lüthke ebendaselbst.

* **Ordensverleihungen.** Der Großherzog hat verliehen: das Ehren-Ritterkreuz 2. Klasse: den Kapitänen bei dem Norddeutschen Lloyd, Dewers und Dannemann, das Ehrenkreuz 1. Klasse mit der goldenen Krone: den ersten Offizieren von Düring und Wittstein, sowie den Obermaschinisten Otto und Volkmann, sämtlich bei dem Norddeutschen Lloyd, das Ehrenkreuz 3. Klasse: den Gefreiten im Regiment der Gardes du Corps, Halfmann, Heinicke, Meyer, Schmidt, Rethfeldt, Rettschlag, und den Gardes du Corps Breiding, Büren, Heßke, Lamcke, Martens, Scholz, Silberspiepe.

* **Personalnotiz.** Postrat Apel in Magdeburg, früher Postinspektor bei der Kaiserl. Oberpostdirektion hierselbst, ist aushilfsweise zum Reichspostamt in Berlin berufen worden.

* **Militärische Personalien.** von Unger, Oberstleutnant, beauftragt mit der Führung des 3. Badischen Drag.-Regts. Prinz Carl Nr. 22 in Mühlhausen, früher im Oldenburgischen Drag.-Regt. Nr. 19, ist zum Kommandeur des erstgenannten Regiments ernannt. von Witzleben, Major und Bataillons-Kommandeur im 4. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 72 in Torgau, ein Oldenburger, vordem im Oldenb. Inf.-Regt. Nr. 91, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zum Kommandeur des Landwehrbezirks in Stendal ernannt. Fischer, Major und Adjutant des Generalkommandos des 2. Armeekorps in Stettin, früher Leutnant bei der hiesigen Artillerie-Abteilung, ist als Abteilungskommandeur in das Hinterpommersche Feld-Artillerie-Regiment Nr. 53 in Bromberg versetzt. Wyneken, Hauptmann im Füsilier-Regiment Fürst Carl Anton von Hohenzollern (Hohenzollernsches) Nr. 40 in Aachen, von Linsingen, Hauptmann im Inf.-Regt. Hamburg (2. Hanseatisches) Nr. 76 in Hamburg, beide vordem im Oldenb. Inf.-Regt. Nr. 91, sind zu überzähligen Majoren befördert und den betreffenden Truppenteilen aggregiert. Zu überzähligen Majoren sind ferner befördert: Riebensahm, Hauptmann und Adjutant der 19. Division in Hannover, von Heerwart, Hauptmann und Bezirksoffizier des Landwehrbezirks in Magdeburg. Derselbe war vordem Chef der 3. oldenburgischen Batterie Ostfriesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62. Graf von der Schulenburg-Wolfsburg, Oberleutnant und Adjutant der 37. Inf.-Brigade in Oldenburg, wurde zum Hauptmann Freiherr von und zu Egloffstein, Oberleutnant und Adjutant der 28. Kavallerie-Brigade in Karlsruhe (Baden), mit der Uniform des Oldenb. Drag.-Regt. Nr. 19, wurde zum Rittmeister befördert. Hildebrandt, Oberleutnant im 2. Niederschlesischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 41 in Glogau, ist mit dem 1. Oktober 1906 zum Adjutanten der 19. Feld-Artillerie-Brigade in Oldenburg ernannt. Freiherr von Hammerstein-Gesmold, Hauptmann im 4. Badischen Inf.-Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112, vordem im Oldenb. Inf.-Regt. Nr. 91, wird mit dem 1. Oktober d. J. unter Versetzung in das Oberrheinische Inf.-Regt. Nr. 97 in Saarburg, zum Kompagniechef ernannt. von Alten, Rittmeister im Königs-Ulanen-Regt. (1. Hannoversches) Nr. 13 in Hannover, vordem im hiesigen Drag.-Regt., hat ein Patent seines Dienstgrades verliehen erhalten. Sartorius von Bach, Leutnant im Inf.-Regt. Graf

Landesbibliothek Oldenburg

Bülow von Dennewitz 6. Westfälisches) Nr. 55 in Detmold, ein Oldenburger, ist zum Oberleutnant befördert, Landeck, Oberst und Kommandeur des Trierer Feld-Artillerie-Regiments Nr. 44 in Trier, vordem Abteilungskommandeur im Ostfriesischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 62, ist der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt. Derselbe hat die Erlaubnis zum Tragen der Regimentsuniform erhalten. Freiher von Stein zu Nord und Ostheim, Major und Bataillonskommandeur des Oldenb. Inf.-Regt. Nr. 91, ist mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des 2. Thüringischen Inf.-Regt. Nr. 32 der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt. Hacke, Oberstleutnant z. D. und Kommandeur des Landwehrbezirks Glogau, früher Leutnant im hiesigen Inf.-Regt., ist von seiner Dienststellung auf sein Gesuch enthoben. Demselben ist die Erlaubnis erteilt worden, die Uniform des Oldenb. Inf.-Regt. tragen zu dürfen.

Δ **Großherzogliches Theater.** Am heutigen Sonntag eröffnet unsere Hofbühne ihre Pforten von neuem und zwar, alter Tradition entsprechend, mit der Aufführung eines klassischen Werkes: „König Lear", Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare (in der Einrichtung des Königl. Schauspielhauses in Berlin). Das Werk ist in 12 Jahren hier nicht gegeben worden und wird deshalb die Wiederaufnahme dieses Dramas mit Interesse begrüßt werden, zumal es dem größeren Teil des neu engagierten Personals Gelegenheit gibt, sich dem hiesigen Publikum vorzustellen. Aber auch unsere alten, uns lieb gewordenen Darsteller werden wir wieder begrüßen können. Die Besetzung des Dramas in den Hauptrollen ist folgende: Lear — Herr Kühne; Frankreich — Herr Krebs; Cornwall — Herr Eichstädt; Albanien — Herr Widmann; Gloster — Herr v. Ahn; Kent — Herr Kaul; Edgar — Herr Weitz; Edmund — Herr Grünberg; Oswald — Herr Schröder; Narr — Herr Ebert. Ferner sind hervorragend beschäftigt: Frau Klinder als Goneril, Frl. Hohl als Regan und Frl. Jantzen als Cordelia.

* **Aus Handlungsgehilfenkreisen** wird uns die Mitteilung gemacht, daß die hiesige Ortsgruppe des deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes am 17. September, abends 9½ Uhr, im großen Saale der „Union" einen Vortrag halten läßt über das Thema: Staatshilfe oder Selbsthilfe. Bei dem großen Interesse, das den Standesfragen der Handlungsgehilfen heute entgegengebracht werden muß und zum Teil bereits entgegengebracht wird, dürfte es interessant sein, das Thema von einem berufenen Vertreter der Handlungsgehilfen erörtern zu hören. Der Redner zeichnet sich durch gründliche Sachkenntnis aus; den Gegnern wird Gelegenheit gegeben werden, ihren entgegengesetzten Standpunkt klar zu legen. Der deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband ist in kurzer Zeit zum größten kaufmännischen Verein herangewachsen.

* **Im Liederkranz** fand gestern abend noch eine kleine Nachfeier des Jubelfestes statt. Im Kasinosaal waren sämtliche Gaben zum Jubiläum hübsch aufgebaut und wurden von den Liederbrüdern jetzt erst gebührend bewundert. Der Liedervater, Herr Niehaus, gab dem Dank des Vereins Ausdruck an alle Liederbrüder, die zu dem Gelingen des Festes das Ihrige beigetragen haben. Es sind Telegramme und schriftliche Gratulationen an den Verein vom Singverein-Oldenburg, Herrn Postmeister Kallenbach-Wilster, Düsterbehn-hier, Ladevigs-hier, (langjähriger früherer Liedervater), Alte Liedertafel-Hannover, Minstrat-Bielefeld, Liedertafel-Hameln, Fischer-hier, (Karlsbad), Nordenhamer Männergesangverein, Bessin-Berne, Janus, Wolfenbütteler Männergesangverein, „Orpheus"-Celle, Liederkranz-Salzgitter, Quartettverein Blankenburg, Hildesheimer Liedertafel, Melchers-Bremen, R. Holste, Karl Kohne-Rostock, Frl. Berninger-Oldenburg, Zimmermann-Quedlinburg, Asmus-Kasino, Ruhoff-Minden, Grotefend-Meinberg, Sängerbundhier, Friedrich Wilhelm-hier, Gewerkverein-hier, Liedertafel-hier, Liedertafel-Braunschweig, Westerland, Männergesangverein-Bremerhaven, Typographia-Braunschweig, Männergesangverein-Jever, Arion-Bielefeld, Iding-Stadthagen, Neue Liedertafel-Osnabrück, Männergesangverein-Goslar, Prof. Bruch, J. Hallerstede-Berlin, Quartettverein Hannover-Harzburg, Euterpe-Braunschweig, Völling-Ludwigslust, Prof. Dietrich-Berlin, Prof. Ebert-Bonn, Männergesangverein Springe, Stadtbaumeister Ramien-Kiel, Schuster-Stettin. Außerdem verlas Herr Niehaus eine Reihe von Dankschreiben der beteiligten Vereine und einzelner Festbesucher. Der Verein bekräftigte seine Freude an dem schönen Feste durch das Gelöbnis: „Haltet Frau Musika in Ehren!" und brachte dem Vorstande, namentlich Herrn Niehaus, und dem Dirigenten, Herrn Götze, ein musikalisches Hoch. — Das Ehrenmitglied Herr Friedrichs dankte dem Verein für seine Ernennung und für die Ehrung, die man ihm habe zu teil werden lassen, und stiftete der Fahne des „Liederkranz" einen goldenen Nagel und ein Fahnenband, sowie eine von dem ersten Dirigenten, Organist Rothe, selbst geschriebene Partitur, (der Nagel ist aus Gold hergestellt, das der Spender selbst gesucht und gefunden hat). Außerdem stiftete Herr Wilms einen Nagel zum Andenken an die Schillerfeier. Der Verein dankte beiden Stiftern durch ein Hoch.

* **Der Radfahrer-Verein Germania** hält anläßlich seines 11. Stiftungsfestes, wie gleichzeitig durch Annonce bekanntgegeben, Sonntag, den 23. d. Mts., im Saale der Rudelsburg ein großes Saalsportfest, bestehend aus Reigenfahren und Radballspiel mit nachfolgendem Ball, ab. Eine derartige Vorführung, bei der die bedeutendsten Vereine Oldenburgs und Bremens in Wettbewerb treten werden, ist seit langem auf dem Gebiete des Radsaalsportes in Oldenburg nicht geboten worden, sodaß der Besuch dieses Festes sehr zu empfehlen ist. Der festgebende Verein hat keine Mühen und Kosten gescheut, etwas Erstklassiges zu bieten, und die Eintrittspreise so bemessen, daß ein jeder das Fest besuchen kann. Eintrittskarten sind zu ermäßigten Preisen im Vorverkauf bei den Vereinsmitgliedern und am Festtage an der Kasse zu haben.

S. **Zum Jahresfest für die innere und äußere Mission,** das am Dienstag, dem 18. Sept., mit einem Gottesdienst in der festlich geschmückten Lambertikirche 10½ Uhr (Pastor Armknecht-Hannover) eingeleitet und am Nachmittage 3 Uhr im Ziegelhof gefeiert wird, fügen wir noch nach, daß Lic. Dr. Siegel aus Leipzig über Gebiete aus der äußeren Mission sprechen wird. Er hat in Indien und in der Mission unter den Tamulen reiche Erfahrungen gesammelt und wird gewiß interessante Schilderungen aus dieser Arbeit geben können. Uebrigens ist er den Oldenburgern kein Fremder mehr, denn schon vor Jahren sprach er hier aus ähnlichem Anlaß. Vielen wird seine glänzende Redegabe noch im Gedächtnis sein. Herr Pastor Frick aus Bremen, Inspektor der inneren Mission, wird über Bahnhofs- und Auswanderermission reden und darf gerade in diesen Fragen auf großes Interesse rechnen, zumal die Auswanderung, im allgemeinen ja zurückgegangen, auch aus unserem Lande noch manchen Oldenburger entführt, und die Erschließung unseres Landes für den Seeverkehr diese Frage immerhin zu einer aktuellen macht. Bemerkt sei ferner noch, daß der Posaunenchor des Jünglingsvereins, der durch Gewinnung eines neuen Uebungslokales und durch fleißiges Ueben in ein neues Stadium getreten zu sein scheint, die Lieder begleiten wird. Mehrere junge Damen unserer Stadt haben ferner in zuvorkommender Weise die Bedienung der Gäste übernommen. Somit verspricht dieses Fest sehr abwechselungsreich und interessant zu werden und wird gewiß, wenn das Wetter günstig ist, und das Sitzen im Freien gestattet, große Scharen aus der Stadt herauslocken.

* **Die ersten Marktwagen zum Kramermarkt** trafen bereits ein und haben auf dem Pferdemarktsplatz Aufstellung genommen. Am Kramermarktssonntag steht in diesem Jahre ein ganz besonders starker Besuch von auswärts zu erwarten, da bekanntlich an diesem Tage das diesjährige Oldenburger Herbstrennen auf dem Rennplatze in Ohmstede abgehalten wird, zu welchem sich eine große Anzahl Landwirte aus dem Oldenburger Lande, hauptsächlich aus Butjadingen und aus dem Jeverlande, einfinden wird. Da die Rennen so gelegt sind, daß sie um 5 Uhr beendet sind, werden sich die Landleute die Gelegenheit nicht entgehen lassen, einen Bummel über den Markt zu machen.

* **Der Eisenbahnbau in Butjadingen** war, wie berichtet, in der letzten Wilhelmshavener Bürgervorstehersitzung Gegenstand einer lebhaften Diskussion. Das „W. Z." bemerkt dazu: Die Streitfrage, ob die Bahn in Tossens oder in Eckwarderhörne endigen soll, ist immer noch nicht definitiv entschieden. Wir können uns nicht denken, daß die maßgebenden Kreise in Butjadingen eine Bahn bauen wollen, die ein in nächster Nähe gelegenes Gemeinwesen von fast 70 000 Seelen nicht berücksichtigt. Eine solche Bahn könnte unmöglich rentabel sein. Der durch unseren städtischen Dampfer vermittelte Verkehr ist dagegen nicht unbeträchtlich. Er hat sich, wie statistisch nachgewiesen werden kann, in den letzten 10 Jahren mehr als verdoppelt. Es wäre geradezu eine wirtschaftliche Kurzsichtigkeit, wenn man diese Tatsache übersehen würde.

* **Landesobstausstellung.** Die demnächst stattfindende Landesobstausstellung wird schon deshalb allgemeinere Beachtung im Lande verdienen, weil sie die erste derartige Ausstellung seit 17 Jahren ist. Im Jahre 1889 war es der Oldenburgische Obst- und Gartenbauverein, der eine Obstausstellung für das ganze Land durchführte. Unser Obstbau steckte damals noch sozusagen in den Kinderschuhen, infolgedessen war auch besonderes Gewicht auf den belehrenden Teil, Bestimmung der Sorten usw., gelegt. Stärker beschickt war die Ausstellung nur aus der näheren und weiteren Umgebung von Oldenburg, sowie aus Butjadingen; der Obstbau war eben noch wenig gepflegt, man hatte nichts zum Ausstellen, oder wußte es nicht anzufangen. Das ist jetzt anders geworden. Nun heißt es aber auch, die erste Landesobstausstellung zu beschicken und einheimischen und fremden Obstliebhabern zu zeigen, daß wir in die Reihe der Obst produzierenden Länder eingetreten sind. Der Anmeldetermin läuft mit dem 20. September ab. Die Anmeldebogen sind zu beziehen von der Landwirtschaftskammer und Landesobstgärtner Immel. (Siehe Anzeige.)

* **Kirmes nach bayrischer Art,** verbunden mit Festball und Volksbelustigungen, findet heute im Oldenburger Schützenhof statt. In origineller, dem Fest angepaßter Weise sind die Räume im Schützenhof dekoriert. Aber auch an Unterhaltung wird sehr viel geboten, getanzt wird in 2 Sälen.

* **Zwei geisteskranke Personen** mußten dieser Tage aus dem städtischen Armenarbeitshause in die Bewahr- und Pflegeanstalt Kloster Blankenburg übergeführt werden.

* **Die ersten Krammetsvögel,** die sog. Zippdrosseln, sind eingetroffen. Die Vögel fallen mit Vorliebe an Oertlichkeiten ein, wo Vogelbeerenbäume vorhanden sind. Jegliche Scheu und Vorsicht außer acht lassend, fallen sie über die Beeren, ihre Lieblingsnahrung, her. Der Fang der Krammetsvögel, die mit dem Eintritt rauherer Witterung sofort in großen Scharen sich einstellen werden, beginnt hier am 1. Oktober.

* **Die Schornsteinfegergesellen** in der Stadt Oldenburg sind beim Großherzoglichen Staatsministerium um eine andere Einteilung der Kehrbezirke eingekommen. Man schreibt uns dazu: Ob dem Gesuch entsprochen wird, muß abgewartet werden, jedenfalls dürfte mit Rücksicht auf die starke Zunahme der Bevölkerung in einzelnen Bezirken des Herzogtums die Neueinteilung gerechtfertigt sein. Insbesondere sei hervorgehoben, daß das Amt Westerstede, mit Ausnahme von Zwischenahn und Edewecht, von Meistern aus Neuenburg versehen wird, dahingegen Rastede, Wiefelstede, Zwischenahn, Edewecht mit Umgegend von den Oldenburger Meistern bedient werden. Es wäre doch wünschenswert, daß auch dort Meister konzessioniert würden. Seitens der Einwohner ist schon öfter Klage geführt worden, weil sie ihre Schornsteine zwischendurch noch von solchen, die nicht das Schornsteinfegerhandwerk erlernt haben, nachsehen lassen müssen.

* **Der Verein ehemaliger 19. Dragoner** beschloß in seiner gestern abgehaltenen Versammlung, Großherzogs Geburtstag und damit gleichzeitig das 13. Stiftungsfest durch einen Kommers mit Ball am Donnerstag, den 15. November, in Frohns' Gasthaus festlich zu begehen. An das 19. Dragonerregiment und an die verschiedenen Vereinsvorstände werden hierzu Einladungen ergehen. Zur Aufnahme in den Verein hatten sich 14 neue Mitglieder gemeldet, die alle einstimmig Aufnahme fanden. Sodann machte der Vorsitzende Mitteilung über das Ableben des langjährigen Mitgliedes, Forstmeisters G. Cropp, und ersuchte die Kameraden, sich an der Montag, den 17. d. M., morgens 8½ Uhr, stattfindenden Begräbnisfeier zu beteiligen. Der Dahingeschiedene habe im Juli 1870, als die Kriegstrompete schmetternd die waffenfähigen Männer und Jünglinge zu den Fahnen rief, sich unverzüglich als Kriegsfreiwilliger beim 19. Dragonerregiment gemeldet und dann bei diesem den Feldzug 1870-71 mitgemacht. Ein echter Patriot und lieber Kamerad, dessen Andenken man stets in Ehren halten werde, sei somit aus dem Leben geschieden. Die Versammlung erhob sich zum Zeichen allseitiger Zustimmung von ihren Plätzen.

*

kz. **Donnerschwee, 16. Sept.** Die beiden hier bestehenden Kegelklubs „Rum vorn Kitt" und „Kegelklub 1900" begehen alljährlich mit dem Kegelklub „Gut Holz" in Nadorst ein gemeinschaftliches Kegelfest. Die Veranstaltung des Festes übernimmt abwechselnd einer dieser genannten Vereine: von dem festgebenden Verein werden Wertgegenstände als Preise gestiftet, die zur Verkegelung gelangen. Der diesjährige festgebende Verein ist der Kegelklub 1900. Das Fest, welches außerdem mit einem Konkurrenzkegeln, wozu jeder Kegler nur eine beschränkte Anzahl Karten erhält, verbunden ist, findet heute im „Krahnberg" zu Donnerschwee statt.

* **Rastede,** 15. Sept. Der Schweinemarkt war heute nur sehr schwach besucht, dagegen war die Nachfrage sehr stark; die aufgetriebenen Tiere gingen alle in andere Hände über. Die Preise waren 15—16 *M* pro Stück. Der Einsender fügt hinzu: Sehr zu bedauern ist, daß die Schweinezüchter von Rastede und Umgegend den Markt nicht besser mit Ferkeln beschicken, da doch jedesmal mehr Käufer als Ferkel am Markt sind. Sie würden doch gute Geschäfte machen.

□ **Bad Zwischenahn,** 16. Sept. Beim „Schützenhof" war gestern die Hauptstierkörung. Drei einstimmig angekörte Stiere wurden zur Prämienkonkurrenz ausgesetzt, sie gehören Hinr. zur Loye-Querenstede, D. Garnholz-Garnholz und J. Hedemann-Helle, 9 Stiere wurden mehrstimmig angekört. Von 6 jungen vorgeführten Stieren wurden vier zurückgestellt, die anderen wurden angekört. — Vom Prämienschießen des Schützenvereins läßt sich berichten, daß 40 Prämien verteilt wurden, sie bestanden aus Cervelatwürsten und delikaten Schmortaalen. Ein Badegast erhielt auf drei Anteile 2 der besten Prämien; wünschen ihm guten Appetit.

K. **Bohlenbergerfeld b. Zetel,** 14. Sept. Bauunternehmer Held hier kaufte von dem Herrn Landwirt Sieben 7 Jück Land zum Preise von 7000 *M*.

K. **Neuenburg,** 14. Sept. Im benachbarten Afstedetreten unter den Kindern stark die Masern auf, so daß die dortige Schule bis auf weiteres geschlossen werden mußte.

K. **Neuenburg,** 14. Sept. Maurermeister H. Börjes verkaufte von seinen im Orte belegenen Bauplätzen einen an den Tischlergehülfen Schmidt hier. Sch. wird hierauf ein Geschäftshaus errichten.

fs. **Stollhamm,** 15. Sept. Bei Maas' Gasthause hier fand heute die Prämienverteilung an Eber für den Amtsbezirk Butjadingen statt. Verteilt wurden an Prämien 635 *M* und zwar: 1. der Eber des K. Rickels-Tettensersiel 80 *M*; 2. des H. Strudthoff-Abbehausen 80 *M*; 3. des Johann von Lindern-Seefelder-Außendeich 80 *M*; 4. des Th. Kuck-Sarve 70 *M*; 5. des H. Büsing-Esenshammergroden 70 *M*; 6. des L. Bruns-Potenburg 55 *M*; 7. des H. Büsing-Esenshammergroden 55 *M*; 8. des Carl Reiners-Iffens 40 *M*; 9. des Joh. Harms-Seefelder-Schaart 40 *M*; 10. des Joh. Bremer-Hafendorf 35 *M*; 11. des Th. Janßen-Stollhamm 30 *M*.

---

* **Carolinensiel,** 15. Sept. Ein interessanter Prozeß wird demnächst wahrscheinlich die Gerichte beschäftigen. Ein hiesiger Einwohner, Proprietär Rieken, ist Besitzer eines großen Hundes, der nach Angabe des Schlachters David Levy vielfach in seine Wohnung kommt, und dabei, wenn irgend möglich, ein Stück Fleisch mitnimmt, wofür Rieken bereits eine ansehnliche Summe Geldes hat bezahlen müssen. Vor 2—3 Tagen kam der Schlachter Levy zu Rieken und gab an, daß der Hund wieder 10 Pfund Beefsteakfleisch, wofür 15 *M* zu zahlen seien, gestohlen hätte. Rieken ist ärgerlich über den räuberischen Hund, holt denselben und knüpft ihn auf. Der Tierarzt von Wittmund wird telephonisch gerufen; derselbe schneidet den Hund auf, untersucht den Magen, die Gedärme usw., kann jedoch nicht einmal ein Lot des gestohlenen Fleisches entdecken. Wie verlautet, will Rieken den Levy, wenn er nicht zahlen will, auf Schadenersatz verklagen. Die Fleischdiebstähle bei Levy werden höchstwahrscheinlich wohl immer auf das Konto des Riekenschen Hundes gesetzt worden sein, wenn nicht genau zu ermitteln war, wer das Fleisch bei Seite geschafft oder gestohlen hatte.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Die Anklagen

gegen die Wärter der Badeanstalt — einer ist übrigens nur beurlaubt — sind unberechtigt. Wie soll das Aufsichtspersonal bemerken, wenn in einer Ecke der großen Wasserfläche ein Junge Wasser schluckt und sich nachher, außerhalb der Anstalt, schlecht fühlt! Warum ist denn keiner von den Knaben so schlau und benachrichtigt die Aufsichtführenden? Den Fall so zu verallgemeinern, wie geschehen, dazu liegt keine Veranlassung vor, und dazu hat sich das Personal bei wirklichen Gelegenheiten der Gefahr zu tüchtig erwiesen.

Ein regelmäßiger Besucher.

Briefkasten der Redaktion.

H. S., hier. Von der Einswarder Werft wurden bereits 6 Schiffe zu Wasser gelassen; den Stapellauf des größten, „Franzesco de Ibarra", haben wir in Nr. 218 unseres Blattes ausführlich beschrieben.

Schwartau. Besten Dank für freundl. Sendung. Sie werden bald davon hören.

Geschäftliche Mitteilungen.

Genügen Stallmist und Jauche allein zur Herbstdüngung? Eine Stallmist- und Jauchedüngung in gewöhnlicher Stärke reicht nicht aus, um das Nährstoffbedürfnis der Pflanzen nach Phosphorsäure zu decken. Um den Mangel an Phosphorsäure zu beseitigen, muß daher unbedingt eine Beidüngung mit Phosphorsäuredüngern erfolgen. In vielen Gegenden haben die Landwirte die Vorteile einer solchen Phosphorsäurezufuhr neben der Stallmistdüngung erkannt und bringen 400 bis 600 Kilogramm Thomasmehl pro Hektar auf die mit Stallmist oder Jauche gedüngten Flächen, und sie fahren gut dabei.

Der äußerst günstige Stand der Industrie bedingt naturgemäß eine gesteigerte Nachfrage nach Ingenieuren und Technikern. Wir möchten daher unsere Leser ausdrücklich auf eine geeignete technische Lehranstalt, nämlich das **Technikum Elektra, Polytechnisches Institut, Berlin, Neanderstr. Nr. 4,** aufmerksam machen. Daß diese Anstalt wirklich allen Anforderungen der Praxis in vollem Maße Rechnung trägt, beweisen die zahlreichen gegenwärtig bei der Direktion vorliegenden Ingenieurgesuche, denn viele große Betriebe, bei denen seit Jahren Absolventen des Technikums tätig sind, haben mit diesen die besten Erfahrungen gemacht. Die gut organisierte, fachmännisch geleitete Anstalt hat einen neuen Prospekt herausgegeben, der allen Interessenten gern kostenlos übersandt wird. Auch ist die Direktion zu jeder gewünschten Auskunft gerne bereit.

Landesbibliothek Oldenburg

Radfahrer-Verein

„Germania" v. 1895,

Oldenburg.

Am Sonntag, 23. Septbr. d. Js.,

abends 6 Uhr,

anläßlich unseres 11. Stiftungsfestes

Grosses Saalsportfest

in der Rudelsburg hieselbst,

bestehend aus Vorführungen im Kunstreigenfahren, Radballspiel, Scherzreigen u. nachfolgendem BALL.

Eintrittspreise im Vorverkauf:

a. für Damen . . 50 ₰
b. für Herren . . 75 ₰.

Karten sind im Vorverkauf zu haben: bei Herrn **Karl Weiß**, Staustr. 23, bei Herrn **Karl Möller**, Achternstr. 7, bei Herrn **Albert Reinhardt**, Achternstr. 8, bei Herrn **Fritz Harmdierks**, Kurwickstr., bei Herrn **D. v. Lienen**, Kasinoplatz 4 und Heiligengeiststr. 2, bei Herrn **Herm. Kleditz, Everſten,** und sämtlichen Vorstandsmitgliedern.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

Der Radfahrer-Verein Germania.

Sportplatz Oldenburg

(Dobben).

Sonntag, d. 23. Sept., nachm. 3 Uhr:

Größte Fußball-Veranstaltung

des Jahres 1906.

5. Nationales Fussballturnier

zwischen

Berlin (B. F.-K. Germania).
Bremen (Bremer Sport-Klub).
Oldenburg (F.-K. Oldenburg).

Eintrittspreise:			
1. Platz	ℳ 1.—	2. Platz	60 ₰
Vorverkauf	„ 0.80	Vorverkauf	40 ₰
2. Platz Schüler	„ 0.75	2. Platz Schüler	50 ₰
Vorverkauf	„ 0.60	Vorverkauf	30 ₰

Zu verkaufen gut erhalt. **Majolika-Ofen** mit Füll-Regulier-Einsatz. Zu besichtigen Herbartstr. 13. Maurermeister **Brandes,** Bismarckstr.

Delfshausen b. Hahn. Zu verkaufen ein einstimmig angekörter und zur Prämien-Konkurrenz ausgesetzter

schwerer Eber.

Fr. Chorengel.

Geld-Anleihe.

Anzuleihen gesucht per 1. Nov. d. J. 3000 Mk., 4000 Mk. auf sehr gute Hypothek.
Nadorst. D. G. Dierks.

Brake. Anzuleihen gesucht auf durchaus sichere erste Hypothek von promptem Zinszahler **6500—7000 Mk.** zum 1. November.
Gefl. Offerten unter S. 461 an die Exped. ds. Blattes erbeten.

Anzuleihen gesucht auf sichere Hypothek 6000—10000 ℳ.
Offerten unter S. 489 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wer leiht einer alleinst. Dame 100 ℳ geg. Zins. u. Sicherh. Rückz. n. Uebereink. Off. u. S. 507 an die Exp. d. Bl.

Wohnungs-Gesuche

Gesucht zum 1. April eine **kleine Wohnung** mit Pferdestall und gr. Kellerraum. Offerten unter P. 100 Filiale, Langestr. 20.

Gesucht in der Stadt eine 3räumige **Oberw.** für eine alte Dame. Off. erb. unt. A. A. 100 Filiale, Langestr. 20.

Jg. Mädchen sucht z. 1. Okt. **möbl. Zimmer,** mögl. m. Schlafk., ev. Mittagstisch. Off. u. S. 473 an die Exp. d. Bl.

Gesucht zu Mai von einer ruhigen Dame frdl. **Oberwohnung,** oder Teil einer Oberw., 2—3 Räum., Küche, an gut. Lage. Schriftl. Off. **Lindenallee 44.**

Wohnungs-Angeb.

Oberw., 2 St., 2 K., K. u. Zubeh r, **zu verm. zum 1. Nov.** Haarenufer 20.

Zu verm. **kl. Oberwohnung** mit Gartenland (150 ℳ).
Bremer-Chaussee 7.

Zu vermieten eine Wohnung im Hause

Gärtnerstraße 1

zum 1. November 1906.
Rud. Meyer & Diekmann.

Fdl. Log. z. v.a.s. Osternb., Herm.str.8.

Zu vermieten auf gleich oder später an ruh. Bewohner eine **Stube** mit **Kammer,** gelegen nach der Gartenseite, an bester Lage auf dem Dobben.
Angebote unter S. 505 an die Exp. der Nachrichten.

Möbl. Zimmer zu verm., mit oder ohne Pension. Kanalstr. 2.

Donnerschwee. Zu verm. z. 1. Nov. ger. abschl. **Ober-** oder **Unterwohnung** mit Stall u. Grtl. Kra nbergerstr. 1.

Möbl. Zimmer nebst Kam. an zwei j. Leute zu verm. Nadorsterstr. 30.

Im Mittelpunkte der Stadt ist ein **Laden mit o. oh. Wohnung** auf sofort oder später billig zu vermieten.
Näheres bei
H. Bischoff, Kurwickstr. 35.

Kleine Wohnung auf sofort oder später billig zu vermieten.
Näheres bei
H. Bischoff, Kurwickstr. 35.

Zu vermieten eine **schöne Oberw.** Nachzufr. Nadorsterstraße 61 a.

Herrschaftl. **Oberwohnung,** 6 Räume mit Zubeh., geschl. Veranda, Gas- und Wasserltg., per 1. Okt. od. sp. an ruh. Bew. zu verm. Haarenufer 8.

Freundl. Logis. Burgstraße 4.

Zimmer

nebst Schlafraum — elegant möbliert — sucht junger aus Berlin stammender Beamter.
Offerten mit Preisangabe erbeten an
O. Kusch,
Berlin S.O. 26, Admiralstr. 26.

Fein möbl. Wohn- u. Schlafz. ev. mit voller Pension, an ruhiger Lage zu sofort **zu vermieten.**
Philosophenweg 3a.

Im Hause Achternstraße 5 habe ich **Wohnung** mit Zubehör und **Werkstelle** mit Einfahrt von der Staulinie zum 1. Mai 1907 zu vermieten.
Zu erfragen Katharinenstr. 16, unt.

Möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** zu vermieten. Moltkestraße 9.

Habe einen **Laden** zu vermieten.
G. Hotes, Achternstraße 12.

Frdl. abschl. **Oberw.** ohne Schrägk. für 290 ℳ z. 1. Nov. d. Js. zu verm. **Ehnernweg 25,** vor der Ackerstr.

---

2 schön möbl. Zimmer in der Nähe der Artillerie-Kasernen.
Zeughausstr. 14, part.

Frdl. Logis für 2 j. L. Haarenstr. 45.

Zu verm. auf sof. oder später frdl. **Schlafz.** an geb. j. Mädchen (Familienanschluß). Marienstraße 5.

---

1 o. 2 ord. j. L. erh. g. Logis. Haarenstr. 22.

Zu vermieten per sofort oder 1. Okt. ein gut möbl. **Zimmer** mit Bett in unmittelb. Nähe des Bahnhofs und der Inf.-Kaserne. Näheres
Donnerschweerstr. 55e, Ecke Milchstr.

Der bisher von der Firma S. Seelenfreund benutzte

große moderne Laden

Gaststraße 4 ist im ganzen oder geteilt, mit oder ohne Wohnung, 1. Etage, zu vermieten.
Auf Wunsch wird Zentral-Heizung angelegt.
Ernst Ovye, Gaststr. 4.

Stellen-Gesuche.

Köchin s. z. 1. Okt. **Stellung** b. bess. Herrsch. Offert. unter S. 504 an die Exped. d. Bl.

Kontorist sucht Stellung als Expedient oder am Kontor zum 1. Oktbr. d. Js. Offert. u. S. 492 an die Exped. d. Bl.

Besseres j. ers. **jung. Mädch. s. Stell.,** am liebsten z. Führung eines größ. Haushalts. Sehr gute langj. Zeugn. stehen z. Seite.
Adresse z. erfahren in der Exp. d. Bl.

Ein 21jähr. junges Mädchen, welches im Kochen perfekt, in Haus- u. Handarbeit erfahren ist, **wünscht** zu Novbr. **Stellung** mit Familienanschluß.
Offerten unter K. M. 102 postlagd. Berne erbeten.

Stellen-Angebote.

Lebensstellung

finden Herren aller Stände, welche regelmäßig Landwirte besuchen, durch den provisionsweisen Verkauf unserer langjährig sehr gut eingeführten, erstklassigen

Futterkalke ꝛc.

Auch als Nebenerwerb sehr passend.

E. Graichen & Co.,
Chem. Fabrik, Leipzig-Eutritzsch.

Gesucht ein ordentliches **Mädchen** sofort oder später.
Frau **Diedrichs,** Achternstr. 15.

Ges. auf sofort eine saubere **Stundenfrau.** Huntestr. 2.

Fixer älterer ev. **Detail-Reisender** für Manufaktur u. Konfektion findet zum 1. 10. ev. 1. 1. 07 angenehme und dauernde Stellung. Off. mit Zeugnis-Abschr. u. Gehaltsanspr. unter S. 506 an die Exped. d. Bl.
Auch findet **1 Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern, bei mir Stellung.

Per sofort ein

tüchtiges Mädchen

gesucht. Lohn 200 Mk., ev. noch mehr. Rosenstr. 25, part.

Suche zu sofort oder später einen kl. **Knecht** von 14—18 Jahren zum Milchausfahren. Lohn 400 ℳ.
Zum 1. Oktober einen kl. **Kellner.**
Herm. Nette, Stellenvermittler, **Nordenham,** Binnenstr. 35.

Gesucht für Frau von Graevenitz, Bremerstr., zu Oktbr. ev. Novbr. ein zuverlässiges
Hausmädchen,
das gut waschen und plätten kann, **Lohn mit 150 bis 160 Mark anfangend.**
Nachzufragen bei
Frau Kirchenrat **Orth,** Moltkestr. 22.

Jede Dame erhält

garantiert dauernden Nebenverdienst, welch. nach allen Orten vergeben wird. Prospekt m. Muster, 30 ₰, Marken. **Emilie Hüller,** Leipzig-E. 58, Delitzscher-Str. 114.

Ein hiesiges Kontor sucht per sofort **1 Lehrling oder 1 Fräulein,** welches Lust hat, die Buchführung und Korrespondenz zu erlernen, sowie sich in sämtlichen Kontorarbeiten Kenntnisse zu verschaffen, ohne gegenseitige Vergütung. Gratifikation nicht ausgeschlossen. **Offerten an die Expedition d. Bl. unter S. 503 erbeten.**

Ges. z. Nov. ein ält. Fräulein oder Frau als

Wirtschafterin

für einen großen Landhaushalt. Dieselbe muß die bürgerliche Küche gründl. verstehen, das Einmachen und Einschlachten selbständig besorgen können und einen großen Haushalt leiten können. Dauernde Stellung, gutes Gehalt. Offert. unt. S. 501 bef. die Exped. ds. Bl.

Gesucht auf sofort oder 1. Oktbr. für einen kleinen Haushalt ein jüngeres,

sauberes Mädchen.

Frau **R. Hitzegrad, Bremen,** Yorkstr. 42 I.

Weserdeich b. Berne. Suche zum 1. Novbr. 1906 oder 1. Mai 1907 für meine Schwarz- und Weißbrotbäckerei

einen Lehrling.

Joh. Ritter.

Weserdeich b. Berne. Suche für meine Schwarz- und Weißbrotbäckerei einen ordentlichen hiesigen

Gesellen.

Joh. Ritter.

Gesucht einige tüchtige

Rock- u. Taillen-Arbeiterinnen.

P. F. Ritter.

Gesucht

2 Schneidergesellen

(Rockarbeiter)
auf dauernde Arbeit.
H. Lampe, Schneidermeister, Kurwickstraße 18.

Gesucht

zum 1. November ein perfektes

Hausmädchen

für alle häuslichen Arbeiten.
Schriftliche Offerten nebst Photographie sind einzusenden an
Frau Oldenburg jr., Bremen, Rembertistraße 99.

Zum 1. Nov. ein tüchtiges erfahrenes

Hausmädchen

bei gutem Lohn gesucht.
Langestraße 27 I.

Zwischenahn. Für einen landwirtschaftlichen Betrieb hiesiger Gegend zum 1. Mai k. J. eine

Großmagd

gegen hohen Lohn.
Näheres bei **J. H. Hinrichs.**

Gesucht ein tüchtiges, selbständiges

Mädchen.

F. Jürgens, Bremerhaven, Bürgermeister S.-Str. 76.

Suche für unser Bettfedern-Versand-Geschäft noch einige **Agentinnen.**
Anfragen u. S. 368 a. d. Exp. d. Bl.

Gesucht zum 1. Oktbr. ein kl. **Knecht** von 14—17 Jahren.
J. G. Bodemann, äuß. Damm 3.

Tüchtige Sattlergesellen

finden in unserer Riemerei dauernde und lohnende Beschäftigung.
S. Schwabe & Söhne,
Barel i. Oldbg.,
Leder- und Treibriemenfabriken.

Weibliches Hauspersonal

jeder Art findet unentgeltlich gut bezahlte passende Stellung durch den **Hamburger Hausfrauenverein,** Dammthorstr. 13, Mittelhaus I, **Hamburg.**

Leute aller Stände

ges. z. Verkaufe unser. großart. Bedarfs-Massenartik., die sich in der Rocktasche leicht nachtragen lassen. **Jeder** kauft! Reinverdienst monatlich 200—400 Mk. Kapital nicht nötig. Auskunft gibt gratis die **„Industrie" in Grevenmacher a. d. Mosel.**

Gesucht zum 1. Novbr. ein kleiner **Knecht.** Zeughausstr. 4a.

Kostenfrei gesucht

Ammen und Dienstmädchen

für feine Herrschaft, hoh. Lohn.

Mädchen für Restaurant,

100—120 Taler, sofort oder später.
Stellenvermittler. **Dorette Ramm, Hamburg,** Rosenstraße 7.

---

20 Mark pro Tag

und mehr **verdienen Reisende** u. **Hausierer** mit neuen Winterartikeln. Näheres durch
Betzin & Werner, Berlin SW. 13.

Gesucht zu November

1 Knecht

für Milchverkauf und nachmittags landwirtschaftliche und Hofarbeiten.
Molkerei D. H. Rüdebusch.

Gesucht zum 1. November ein

zuverlässig. Mädchen.

Scheller, äußerer Damm 1.

Gesucht krankheitshalber zu sofort als Aushilfe eine

selbständige Köchin

oder Mädchen, das kochen kann.
Frau von Wenckstern,
Oldenburg, Amalienstr. 2.

Suche zum 1. November
eine pers. Köchin mit guten Zeugnissen für Privat-Kapitän nach Bremerhaven, auf gleich und später Mädchen bei hohem Lohn.
Frau **Joh. Gottwald,** Stellenvermittl., **Geestemünde,** Georgstraße 52.

Gesucht zum 1. Novbr. oder früher eine ältere erfahrene

Haushälterin

für den Haushalt eines einzelnen Herrn auf dem Lande.
Offerten unter S. 493 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Säger

für Bandsägen und andere Maschinen gesucht. Dauernde lohnende Arbeit.
Aug. Twenhöfel,
Barel in Oldb.

Gesucht zum 1. November ein

j. Mädchen

(nicht unter 24 J.) zur Stütze in kl. Haushalt (2 Pers.) gegen Gehalt und Familienanschluß.
Offerten erbeten an Aukt. **Kuhland, Berne** i. Gr. Oldbg.

Strebsamer Mann findet gute dauernde Stellung. Derselbe muß sich zum Besuch von Privatkundschaft eignen zwecks
Verkauf und Inkasso.
Kleine Barkaution erforderlich.
Offerten unter S. 494 an die Exped. ds. Blattes.

Schuhmacher,

der über etwas Kapital verfügt, kann besseres Schuhwarengeschäft event. sofort übernehmen.
Offerten unter S. 500 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Seefelder Mühle (Oldb.). Gesucht sobald wie möglich ein

zweiter Bäckergeselle.

Maschinenbetrieb.
Georg Eymers.

Moorwinkelsdamm. Umständehalber gesucht auf sofort ein zuverlässiger

Knecht

bei Pferden.
Friedrich Hobbensiefken.

Gesucht ein **jüng. Bäckergeselle.**
D. Bohlmann, Nadorsterstr. 14.

Auf Novbr. **1 Lehrling** für meine Bäckerei und Konditorei.
G. Schröder, Wallstr. 18.

Zu Oktober suche einen durchaus **soliden Mann** beim Brotwagen.
G. Schröder, Wallstr. 18.

Gesucht zum 1. Novbr. oder früher ein **Dienstmädchen** oder einfaches **junges Mädchen.**
Nikolausstr. 8. Frau Aktuar **Bumann.**

Gesucht zum 1. November ein

tüchtiges Küchenmädchen.

Evangel. Krankenhaus.

Seefelder Mühle (Oldenburg). Gesucht zu Anfang Okt. ein

2. Müllergeselle

für Wind- und Dampfmühle gegen hohen Lohn wegen Auswanderung meines jetzigen.
Georg Eymers.

Zum 1. November wird für einen bürgerlichen Haushalt in Bremen ein

tüchtiges, akkurates Mädchen

gesucht. **Hoher Lohn, gute Behandlung und Kost.**
Näheres Oldenburg, Markt 20, links.

Tüchtige Fassadenputzer

sucht
H. Toussaint,
— Bochum-Altenbochum. —

Vertreter,

welcher bei der Wirtekundschaft gut eingeführt ist und Ia Referenzen aufgeben kann, für den provisionsweisen Verkauf meiner Fabrikate: **Echter Steinhäger, Steinhäger Gold ꝛc.** gesucht.
C. W. Tasche, Steinhäger-Brennerei, **Steinhagen i. W.**

Gesucht für den „Schützenhof zur Wunderburg", Osternburg, zum 1. Okt. ein **nicht** zu junges kräftiges

Mädchen

vom Lande, das sich sämtlichen Arbeiten unterzieht und melken kann, bei Fam.-Anschluß und Gehalt. Dasselbe kann die Küche gründlich erlernen. Zu melden bei **H. Prüser,** Heiligengeiststr. 15.

Landesbibliothek Oldenburg

Wirtschafts-Schürzen,
Weiße Servier-Schürzen,
Schwarze woll. Schürzen,
Schwarze seid. Schürzen,
Damen-Unterröcke,
Damen-Schleifen,
Damen-Umlegekragen.
Eingang der neuesten Sachen.
◆◆ Grosse Auswahl. ◆◆

G. Boycksen,

Langestraße 80.
Telephon 354.

Feinster gar. reiner
Leckhonig
sowie Scheibenhonig.
Joh. Bremer.

Möbellager
Gust. Havekost,
Kl. Kirchenstr. 12.

Größtes Lager aller Arten Möbel, als Trumeaux, Vertikows, Schränke, Bettstellen, Waschtische, Sofas in allen Preislagen, Stahldrahtmatratzen in allen Größen, auch zu alten Bettstellen passend, Spiegel, Stühle, Paneelborten u. Tische von 2,70 M an, Flurtoiletten.

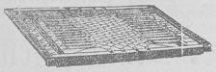
Jetzt, nach Fertigstellung meines großen Neubaues, bin ich im Stande, auch den weitestgehenden Ansprüchen zu genügen. Besichtigung meines großen Lagers ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Rabatt-Sparverein oder nach auswärts franko.

---

1 Mk. 50 Pfg.
kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearbeitet. Innentasche mit Rohrverschluß.
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Gust. Havekost,
Möbellager,
Kl. Kirchenstr. 12.



Stahldraht-Matratzen
in allen Größen,
auch zu alten Bettstellen passend,
konkurrenzlose billige Preise.

C. Klapproth,
Langestr. 10.
Pianos.

Das **Stimmen** der Klaviere, sowie sämtliche **Reparaturen** tadellos und billigst in **eigener Werkstatt.**

Pelz-Reparaturen
und **Aenderungen** werden fachgemäß und billigst ausgeführt.
Fr. Hartmann, Kürschner,
Steinweg 2 a.

Zu kaufen gesucht
1 Schlafkommode
und **1 kleiner Kochherd.**
Staulinie 19.

Akkumulatoren können geladen werden. Grünestraße 1.

Wahnbeck.
Erhalte nächste Woche eine Ladung
Ia schottische
Nußkohlen.
Bestellungen erbitte ehestens.
Joh. Fr. Hillje.

Sämtliche
Neuheiten
der Herbst- und Winter-Saison

sind in größter Auswahl eingetroffen, der Verkauf findet zu niedrigsten Preisen statt.

Kleiderstoffe.

Blusenstoffe, elegante Neuheiten, in karriert und gestreift, Mtr. 3.50, 2.50, 1.75 und **1** M

Zibelines in grosser Musterauswahl, für Kleider- u. Blusen geeignet . . . . . Meter **1**35 M

Schotten für Kinderkleider und Blusen in ganz enormen Sortimenten, Mtr. 2.25, 1.85, 1.45 bis **78** ₰

Satintuche in allen modernen Farben vorrätig, Meter 3.85, 2.85, 2.45 bis **1**65 M

Cheviots, reine Wolle, in riesiger Auswahl am Lager, Meter 2.25, 1.65, 1.25 bis **85** ₰

Noppés, besonders für Hauskleider geeignet, in geschmackvollen Farbenstell., Mtr. 125, 98 bis **29** ₰

140 cm breite
Kostümstoffe für Kostüme u. Sportröcke, Meter 3.50 und **2**95 M

Konfektion.

Jacketts in Plüsch u. Astrachan, in hocheleganter Ausführung, 48, 35, 28 bis **20** M

Jacketts in Astrachan, Eskimo, Double etc., chike Machart, 24, 16, 11 bis **4**75 M

Boleros in Plüsch u. Astrachan, aparte Façons, 30, 25, 18 bis **15** M

Paletots in modernen englischen Stoffen, 28, 20, 18 bis **12** M

Costümes anliegende und lose Form, in einfarbigen u. englischen Stoffen, chike Façons, 48, 40, 25 bis **16** M

Abendmäntel in allen modernen Farben, 20, 16, 12 bis **6**75 M

Blusen in elegant. karrierten, gestreiften und glatten Stoffen, 15, 11, 9, 6 bis **2**65 M

Grosse
Gelegenheitskäufe,

worauf ich ganz besonders aufmerksam mache.

Ein großer Posten
Hauskleiderstoffe, 120 cm breit, schwere, haltbare Qualität, ... Meter **98** ₰

Ein großer Posten
Kostümröcke (fußfrei) aus glatten und englischen Stoffen, vollkommen weit und gut sitzend (Wert 13–6 M), Stück 7.50 bis **2**95 M

Ein großer Posten
Damen-Strümpfe, bestes Fabrikat, Wolle plattiert, Paar **68** ₰

Ein großer Posten
Blusen in chiker Verarbeitung und vielen Stoffen, ... anfangend mit **2**45 M

Ein großer Posten
Kinder-Strümpfe, in allen Größen vorrätig, anfangend mit **39** ₰

Ein großer Posten
Pelz-Kolliers in allen modernen Pelzarten von 45 M bis **1**50 M

Leo Steinberg.

Wer erteilt gründl. **Violin-Unterricht** bei mäß. Preise? Off. mit Preisang. unter G. W. 100 postl. Oldenb. erb.

Vereinigung Oldenburger Kunstfreunde.

Anmeldungen
zum
Beitritt und zum Abonnement
auf die **fünf Kunstvorträge** dieses Winters nimmt entgegen die Buchhandlung von
Eschen & Fasting.
Kassenverkauf für den Vortrag von **Dr. Schubring** über **„Das Porträt in der Kunst des Nordens und Südens"** Montag von 7 Uhr an im Seminar.

Zurückgekehrt.
Augenarzt Dr. Ballin.

Verreist.
Frauenarzt
Dr. Witte,
Bremen.

Justitia, Oldenburg, Kasinopl. 1
Inh.: Robert Schultze,
Inkasso—Auskunftei.

Bremer Stadttheater.

Montag, den 17. September: „Es war ich." Hierauf: „Die Regimentstochter." Anfang 7½ Uhr.
Dienstag, den 18. September: „Das Glück im Winkel." Anfang 7½ Uhr.
Mittwoch, den 19. September: „Carmen." Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, den 20. September: „Die große Leidenschaft." Anfang 7½ Uhr.
Freitag, den 21. September: „Lohengrin." Anfang 7 Uhr.
Sonnabend, den 22. September: Gedächtnisfeier für Heinrich Laube „Graf Essex." Anfang 7 Uhr.

Großherzogl. Theater.

Sonntag, den 16. September.
1. Vorstellung im Abonnement.
König Lear.
Trauerspiel in 5 Akten v. Shakespeare nach der Schlegel-Tieckschen Uebersetzung.
Kassenöffnung 6, Einlaß 6¼, Anfang 7 Uhr.

Familien-Anzeigen.

(Nachdruck der „Familien-Anzeigen" sowie der übrigen Inserate verboten.)

Todes-Anzeigen.

Moordorf, 15. Sept.
Heute morgen entschlief sanft und ruhig nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der Hausmann
Heinr. Ebeling
im 61. Lebensjahre, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen
Die trauernden Angehörigen.
Beerdigung am Donnerstag, den 20. d. M., nachm. 4 Uhr.

Osternburg, 15. Sept.
Da es Gottes allmächtiger Wunsch war, unsere innigstgeliebte **Tochter Bernhardine** nach längerer schwerer Krankheit im zarten Alter von 9 Monaten zu sich zu nehmen, so bringen dies mit tieftraurigem Herzen allen Verwandten und Bekannten zur Anzeige
Michael Rhein und Ehefrau geb. Batterodt und Kinder, Schwiegermutter.

Oldenburg, 13. Sept. 1906.
Heute entschlief nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- u. Großvater, der Maurer
Hermann Hagestedt
im Alter von 74 Jahren.
Dieses bringen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt zur Anzeige
Die trauernde Witwe geb. Büsing und Kinder.
Beerdigung Dienstag, nachm. 1 Uhr, vom Sterbehause, Ofenerstraße Nr. 49.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltungs-Beilage

der Oldenburger

„Nachrichten für Stadt und Land“.

Nummer 2. Sonntag, den 16. September 1906. 2. Jahrgang.

Traumland.

Meine Seele ist einsam wie ein Schiff auf der weiten See.

Allein lebt sie, allein strebt sie, allein leidet sie. Verlassen eilt sie durch die Zeit. Verschmäht, gehaßt, schwebt sie von dem pesthauchenden Erdboden fort in ferne Räume. —

Sie sucht nach ihren Schwestern in der Ewigkeit, doch sie sind gestorben. Es kam ein rauher Herbststurm, der schmetterte alle in die brüllenden, nächtlichen Tiefen. Dort sind sie in der Sehnsucht nach dem Licht verdurstet. Und öde ist's in der Ewigkeit, ein wüstes, unentwirrbares Chaos. —

Sie kehrt zurück zur Erde, die in Todespein erbebt, die im Sterben qualvoll aufschreit, gen Himmel brüllt durch die tote Nacht. —

Schaudernd verhüllt sie ihr Antlitz und flieht hinweg von dem Orte der Höllengeister, die alles frohe Leben zerbrechen. Noch ist ihre Sterbestunde nicht herniedergestiegen, die sie hinwegtrage. —

Wie ein wetterharter Schiffer besteigt sie ihr Schiff der Ahnung, der Hoffnung, und kämpft sich trotzig, lodernden Zornes voll, durch die wütenden Wogen des heulenden Meeres. Ernst blickend fährt sie einer neuen Erde, einem reinen, heiligen Reiche, da die Mächte der Finsternis keine Gewalt haben, entgegen. Mit stiller Freude umfangen sie dort im Reiche der neuen Menschen ihre Geschwister.

Wilhelm Wedekind.

Auf Reisen.

Von G. W. Zimmerli.

(Nachdruck verboten.)

IV. Seeleute.

(Siehe Nr. 244, 249 und 252.)

Möwen umfliegen unser Schiff. Diese Luftsegler, diese Sturmgesellen gehören zum Schiff. Wo ein Schiff sich nicht allzu fern vom Lande zeigt, sind sie dabei und präsentieren sich im Paradeflug. Mit kurzen, kräftigen Schlägen stoßen sie gegen den Wind, und mit dem Winde lassen sie sich auf ihren schöngeschwungenen Flügeln schnell, aber fast unmerklich treiben. Dann gleiten sie plötzlich schief herab auf die Wellen, die sie über die Wogenberge hinüberschaukeln. Sie gehören zu den Schiffen und begleiten sie oft tagelang und erfreuen die Zuschauer durch das behende Spiel ihrer weißen Flügel, die in der Sonne glänzen und blitzen. Eines Tages wenden sie sich ab und segeln zu einem anderen Schiff hinüber und begleiten es wieder zurück in den Hafen oder hinaus in das weite Meer. Flüchtige Meerwanderer von einem Ort zum andern, Abbilder der Seeleute selbst!

Wie die Möven, nur nicht immer mit so schönem Gefieder, kommen auch sie von allen Küsten auf einem Schifflein zusammen, um es am Ende der kürzeren oder längeren Fahrt wieder zu verlassen, sich mit anderer Gelegenheit nach den vier Winden zu zerstreuen. Gefährten kurzer Tage wie ein Schwarm Möven.

Das ist so geworden, seit die Dampfschiffe den Ozean kreuzen. Kein anderer Beruf ist gegenwärtig so international, unstet und flüchtig wie der Beruf des Seemanns der unteren Chargen. Er hat das Gepräge der „fahrenden Leute“ des Mittelalters.

Das war anders, als die sauberen, schönstolzen Segelschiffe noch das Meer beherrschten. Längere, oft mehrjährige Reisen hielten die Seeleute zusammen und brachten sie endlich wieder zurück in den Auslaufhafen. Und während dieser Zeit wurden sie zu richtigen Seemännern, zu wind- und wetterfesten Gesellen ausgebildet, bei denen die Wörter „Furcht und Verzagen“ in keinem Wörterbuch standen. Ihre Ausbildung brachte ihnen Kenntnisse bei, von denen der Seemann auf dem Dampfschiff keine Ahnung hat. Die Arbeiten in der Takelage, an den Raen, Segeln und Tauen ist eine Wissenschaft für sich, und das Steuern, abhängig von Wind und Strömung, ist eine Kunst.

Der Matrose auf dem Dampfer hat von eigentlichen Seemannsarbeiten nur das Steuern zu kennen. Da sich dieses, unabhängig von Wind und See, nur nach dem Kompaß richtet, so braucht man zur richtigen Handhabung des Steuerrads, besonders unter den Augen des aufsichtsführenden Offiziers, wenig Selbständigkeit. Alle anderen Arbeiten, die der Matrose am Dampfer verrichtet, sind mehr oder weniger Handlangerarbeiten, zu denen keine Vorkenntnisse nötig sind und die dem Dampfschiffsmatrosen den Stempel des Gelegenheitsarbeiters aufdrücken. An die Gefahren, die dem Segelschiffsmatrosen fast jeden Tag droheu, braucht er auf den meist kurzen und ziemlich sicheren Fahrten der Dampfer nicht zu denken. Sie sind hier auf ein Weniges vermindert. Die Erziehung zur straffesten Selbstüberwindung, ja auch zur Ueberwindung der menschlich schönen und zarten Gefühle erhält er daher nicht in dem Maße, wie der Segelschiffsmatrose. Dieser kann immer von irgendwelchen schwereren Unglücksfällen erzählen, welche sich scharf dem Gedächtnis einmeißeln und welche erst den Matrosen zum erfahrenen und erprobten Seemann umgestalten. Ein Kapitän erzählte mir über seine „Wassertaufe“ zum Vollmatrosen folgendes:

Er war mit seinem Freund auf einem Viermaster als Leichtmatrose geheuert worden und hatte bisher den Seemannsberuf nicht sonderlich schwer genommen. Es war immer gut abgelaufen, und jugendlicher Frohsinn hatte über das Schwere hinweggeholfen. Sie fuhren um Südamerika. Sein Freund Hans war bald der Liebling der Besatzung, ein blonder, schlanker Pommer, der wie eine Wildkatze in den Strickleitern emporlief und wie ein Eichhorn die Raen entlang. Eines Nachmittags meldete sich hohe See. Der Sturm begann seinen Tanz mit dem Schiff und faßte es wild in den Segeln. Alle Mann waren an der Arbeit, ihm diese besten Angriffsflächen zu entreißen, und Hans war an das Besahnsegel beordert. Es war ein zäher Kampf zwischen Menschenkraft und dem Wüten des Sturmes. Hans kletterte auf den Besahnbaum hinaus, um zunächst ein Tau auf der Seeseite des Segels auszuhaken. Plötzlich schlug der Wind in toller Wut um und mit ihm das Besahnsegel, welches der jungen Matrosen mit seiner ganzen Wucht traf und über Bord fegte. Kurz hinter dem Kapitän, der, während die ganze Mannschaft im Takelwerk beschäftigt war, selbst das Steuer führte, fiel er in die See und verschwand hinter den Wasserbergen. Mit einer Hand warf ihm der Kapitän mühsam einen Gürtel zu, die andere Hand gehörte dem Steuer und durfte es nicht verlassen. „Mann über Mord, Hans!“ rief er zu gleicher Zeit mit einer klaren Stimme, die auch durch das Hohnlachen des Sturmes ihren Weg fand. Der erste an Deck war sein Freund, der sinnlos vor Schmerz nach einem Gürtel griff, um ihm nachzuspringen. „Geht nicht!“ rief ihm der Kapitän zu, und er blieb stehen, um untätig den Versinkenden noch einmal aus den Wellen tauchen zu sehen, denn ein Befehl war stärker als sinnloser Schmerz. Inzwischen war die Mannschaft erschienen; in kurzen Worten erläuterte der Kapitän die Lage des Verunglückten und des Schiffes und fragte: „Sollen wir beidrehen und ihn suchen?“ — „Es geht nicht!“ lautete zögernd die Antwort der Aelteren. Tiefes Schweigen, einen Augenblick. Dann das Kommando: „Goht man wedder bi!“ (Geht wieder an die Arbeit!) Das Schiff flog weiter wie gehetztes Edelwild. Von Hans hat man nie mehr etwas gesehen. — Sein Freund ist längst selbst Kapitän. Wer in solche Schule geht, wird seetüchtig. Das ist die Schule vorzugsweise der Segelschiffsmannschaft.

Die Mannschaft an Bord ist international, nicht nur den Nationalitäten, sondern auch den Lebensumständen nach. Einmal traf ich einen Schweizer an Bord. Ich fragte den Landsmann, wie er aufs Wasser komme. Er gab mir bereitwillig Auskunft. Als er in die Jahre kam, wo man selbst urteilt und nach anderer Leute Urteil hört, fing er an sich zu schämen in seiner Heimat. Sein Vater war dort durch sein energieloses Wesen vom Geschäftsbesitzer zum Arbeiter gekommen. Die Burschen und Mädchen der Kleinstadt schielten nach den beiden heranwachsenden Söhnen, ob sie wohl auch so schlapp würden. Da schämten sie sich und liefen eines Tages davon. Der eine kam nach Amerika und schlägt sich dort durch, und der andere blieb in Hamburg hängen, von wo es bis zur See nur die drei Schritte weit über den Landsteg ist. Er erzählte mit wegwerfender, fast leichtsinniger Stimme, wie wenn ihm an den alten Geschichten nicht mehr viel gelegen wäre. „Haben Sie auch zuweilen Heimweh?“ fragte ich ihn. „Heimweh?“ wiederholte er und sah mich einen Augenblick an mit tiefen, sonderbaren Augen: „Ach was, Dummheiten, Prosit!“ Und als unsere Flasche halb leer war, meinte er so zwischendurch: „Das Heimweh sitzt eben doch in uns drin, wie eine unheilbare Krankheit, man wird sie wohl mit sich schleppen, bis einige Fuß Land oder eine letzte Welle sie zudeckt!“ Dann redeten wir andere Dinge.

Ein Leichtmatrose, mit dem ich zufällig bekannt wurde, war dem Seminar entlaufen. Vater und Mutter waren tot, der Onkel hatte ihn zum Lehrer bestimmt. Die Schulstube war ihm zu dumpf, außerdem hatte ihn der Patriotismus erfaßt, und er dachte auf der deutschen Nordsee in die Schule zu gehen. Seither ist er über den engeren Patriotismus hinaus ins Weltmeer geschwommen. Er ist tüchtig und wird ein rechter Seemann werden.

Ein anderer, ein Vollmatrose, verlobt sich am Lande immer mit der Flasche. Da er klug genug ist, die gefährliche Liebschaft zu erkennen, schleicht er zur rechten Zeit wieder an Bord, um sich auf dem Seewasser zu kurieren. Er kämpft um seine Gesundheit. Ob er siegen wird?

Ein älterer Matrose ist wortkarg und verbissen. Er hat einst ein junges, schönes Weib sein eigen genannt. Damals war er fröhlich, redeselig und lustig. Er freute sich auf die Rückkehr in sein Heim und war vor der neuen Ausfahrt immer der letzte, der wieder an Bord kam. Er redete davon, sich an Land anzusiedeln. Einmal aber war er der erste, der kam, ein schweigender, finsterer Gesell. Er habe sein Weib verloren, erklärte er kurz. Aber an ihrem Grab ist er nie gewesen. Seither macht er die weitesten Reisen; „die Seeluft sei gesund, und ferne von seinem Heimathafen sei's am besten,“ ist seine Redensart. —

Was Wunder, wenn die Sitten der Seeleute nicht für den Salon zugeschnitten sind. Man nennt sie roh, weil sie sich die Haut tätowieren, weil sie etwas barsch sind und weil sie über gewisse Dinge andere Ansichten haben oder ihre Ansichten offener äußern als wir „vom Lande“. Wer aber den größten Teil seines Lebens, oft heimatlos, oft wind- und wetterverschlagen in fremden Ländern und Küsten zubringt, der ist nicht mit denen zu messen, deren Leben hinter dem warmen Ofen und unter der Oberaufsicht aller redeseligen Weiblein seiner Landstadt verläuft. Steine zu werfen, ist sehr wohlfeil, aber sehr ungerecht! Gerecht sein ist alles!

Eins aber ist allen Seeleuten gemeinsam, aus welchem Land und aus welcher Hütte sie auch kommen mögen: das ist der Zug zum Meer! Wer einmal zur See gefahren ist, der ist der See verschrieben. Immer wieder lockt sie ihn hinaus auf ihre weitgebogene, glänzende Fläche und auf den wilden Tanz ihrer Wellen. Er gehört dem Festland nur, wie ihm die Möve gehört. Sie streifen auf ihren Fahrten dann und

Schlern-Hexe.

Skizze von Clara von Ende (Berlin).

Die Uhr der Gedächtniskirche schlug schon elf, doch das Treiben auf dem Kurfürstendamm wurde nicht geringer. Immer mehr und mehr Automobile sausten vom Grunewald herein, und ein Stadtbahnzug folgte dem anderen in kurzer Entfernung. Das trauliche Weinstübchen beim „Austern-Meyer“ mit seinen von zahllosen Bildchen bedeckten Wänden war voller lachender, schwatzender Menschen, die Flasche nach Flasche leerten.

„Also, was möchten Sie gern essen, Fräulein Scheffler? Hoffentlich hat Ihnen die Oper ebensolchen Appetit gemacht wie mir — hm?“

„Es ist mir wirklich ganz einerlei. Bestellen Sie für uns beide, was Sie wollen.“

Mit verträumten Augen sah sie durch die offenen Türen auf die menschenbelebte Straße und dann wieder auf den kleinen Raum, der so für sich abgeschlossen und doch so mitten drin in dem Großstadttreiben lag.

Nachdem der Kellner die Flasche auf den Tisch gestellt hatte und mit der Bestellung in der Küche verschwunden war, goß Rolf Wendt die Gläser voll.

„So! Jetzt werden wir auf die Gesundheit der Schlern-Hexe trinken, die mich zwei ganze Jahre lang zum Narren gehalten hat.“

Beim Klang des geliebten Namens, den er ihr hoch oben auf dem Schlern gegeben hatte, zuckte sie zusammen, und wie ein rauschender Bergstrom stürmten jäh die Erinnerungen auf sie ein.

„Sind es wirklich erst zwei Jahre her, seit ich Sie in Bozen traf . . .?“

„Wenn die Zeit Ihnen länger vorkommt, dann sind Sie seither nicht glücklich gewesen.“

Forschend blickte er in das nicht mehr junge Mädchengesicht, und nichts entging ihm, nicht die grauen Augen, die in diesem Augenblick fast übernatürlich groß waren und fieberhaft glänzten, nicht das feine schwarzbraune Haar, das sich um die Schläfen kräuselte. Jede Linie in dem Gesicht studierte er, und allmählich fing er an zu begreifen, warum sie immer von neuem einen solchen Zauber auf ihn ausübte. Die Mehrzahl der Menschen würde unbeachtet an ihr vorbeigehen, selten würde man sie eines zweiten Blickes würdigen, wenn man nicht gerade zu den Auserlesenen gehörte. Aber gerade so sollte es sein. Nichts wäre ihm verhaßter gewesen, als eine Frau zu besitzen, nach der jeder verlangenden Auges blickte, die jedem Manne auffiel. Und sie mußte seine Frau werden, das hatte er sich in den letzten Monaten, während er so rastlos nach ihrem Aufenthalt geforscht, vorgenommen. Sie allein ging ihm aus dem Wege, während alle anderen sich ihm an den Hals warfen.

„Also — Prosit! Auf daß wir noch viele wundervolle Tage zusammen in den Dolomiten verleben möchten!“

Eine Sekunde lang ruhten ihre Augen ineinander, dann sah sie rasch von ihm weg.

„Wie gemütlich es doch hier ist, nicht?“

„Ja, aber nur mit Ihnen! Allein habe ich schon manche recht trostlose Stunde hier verbracht. So eine Junggesellenexistenz taugt doch nichts auf die Dauer.“

Während der Kellner servierte und Wendt ihr vorlegte, sah sie immer wieder verstohlen in sein schönes, fast zu ernstes Gesicht . . . Wie sie sich nach ihm gesehnt hatte, bis der Zufall sie heute bei Kroll zusammengeführt hatte! Und nun saß sie ihm gegenüber — es war ihr immer noch wie ein Traum.

„Also, nun hören Sie mal zu, Schlern-Hexe . . . Ich habe eine große Neuigkeit für Sie. Ich werde mich nämlich demnächst verheiraten.“

Die jähe Blässe, die ihr Gesicht überzog, entging seinen scharfen Augen nicht, und schadenfroh nahm er es sich vor, sie ein bißchen zu quälen. Hatte sie ihn doch so lange zappeln lassen. Aber sie fand rasch ihre Selbstbeherrschung wieder.

„Darf man vielleicht schon gratulieren?“

„Darum möcht' ich sogar sehr gebeten haben.“

Am Nebentisch brachen Gäste auf, und das entstehende Geräusch enthob sie zunächst einer Antwort. Eine Zeitlang herrschte Schweigen zwischen ihnen. Er verzehrte sein Abendbrot mit sichtbarem Genuß, während sie nur kleine Bissen über die zitternden Lippen brachte.

„Sind Sie seither wieder einmal in Bozen gewesen?“ fragte sie dann mit möglichster Unbefangenheit.

„Ja, letzten Sommer. Sie hatten es mir ja versprochen, wieder eine gemeinschaftliche Tour mit mir zu unternehmen, aber Sie haben Ihr Versprechen schnöder Weise nicht gehalten. Ich habe vergeblich in Weißlahnbad zwei Wochen auf Sie gewartet!“

„Da Sie eine Braut haben, hat es ja nichts geschadet. Es wundert mich, daß Sie sich meiner überhaupt noch so lange erinnerten.“ Um die Mundwinkel zuckte es, wie von verhaltener Bitterkeit.

Er zwang sich, recht kläglich dreinzuschauen. „Gott, Sie wissen doch, liebe Freundin, daß man mit einer Braut fast immer eine Schwiegermutter und etliche Tanten in den Kauf nehem muß, die es alle als höchst unpassend betrachten würden, wenn sie das Paar auch nur ein Stündchen allein ließen.

Landesbibliothek Oldenburg

wann einen Hafen und schwärmen in ihm herum, sie ziehen zuweilen tiefer ins Land hinein, und man kann verschlagene Möven und blaue Matrosenjacken selbst hinter dem Bodensee finden, aber nach einer Weile kurzer Zeit haben beide den Landaufenthalt satt und grüßen sich wieder irgendwo auf dem fernen Ozean!

Die Heide.

Heide, meine Heide!

Als kleiner Junge lag ich in Deinem Schoß und träumte in den blauen Himmel hinein, segelte mit den weißen Wolken um die Welt, hoch über den Bäumen hinweg bis dahin, wo der Himmel auf die Erde stößt, und meinte, da draußen sei ewiger Sonnenschein, ewiger Sommer und ewiges Glück.

Wundersame Weisen hast Du mir ins Ohr geraunt, wenn der leise Hauch des warmen Sommertages Deine roten Blüten streifte, und wundersame Bilder stiegen vor meinen erstaunten Kinderaugen auf, wenn Dein heißer Atem auf der weiten Ebene zitterte.

Als kleiner Junge lernte ich Dich verstehen. Und wer Dich versteht, der liebt Dich. Freilich, nicht alle verstehen Dich.

Einsam und öde, verlassen und traurig liegst Du vor ihnen da. Sie hören wohl ein Rauschen, wenn der Wind um die Birken spielt, und ein fernes Raunen, wenn er leise mit Dir flüstert, aber sie glauben, Du seiest tot und kalt.

Tot und kalt, sagen sie.

Und doch bist Du Leben und Seele. Glühendes, freudiges Leben, heiße, lodernde Leidenschaft, und dann wieder stille, wehmütige Trauer, große, erhabene Schönheit und wilde, gewaltige, jugendschäumende Freiheit — und Sehnsucht, süße, traurige Sehnsucht, die mit träumenden Augen die Menschen ansieht und den nie wieder ziehen läßt, auf dem ihr Blick in einer frommen Stunde liebevoll geruht hat.

Wind und Wolken, und Steine und Bäume, reden sie nicht jeder für sich ihre Sprache, schön und klar, wie nur die Natur zu reden vermag? Wind und Wolken, wo wären sie freier und kühner, wie bei Dir, da kein Berg, kaum ein Hügelchen den weiten Blick beengt.

Wenn der Frühjahrssturm die träge Wolkendecke zerreißt und die zerfetzten, flatternden Lappen in jubelnder Lust vor sich herschleudert, daß sie in tollem Wirbel zerstieben, dann wachst Du auf, schüttelst Dir den Schnee aus dem Haar, reckst ihm die Arme nach und klatschest jauchzend mit schwanken Zweigen und stimmst ein in die gewaltige, donnernde Symphonie der Freiheit. Ich habe ihn gehört und verstanden, den brausenden Sang, und Dich geliebt, weil Du frei bist und ewig jung bist und lebst.

Ja, Du bist Freiheit und Jugend und Leben — und kannst doch erzählen aus Nacht und Ewigkeit, aus Dunkel und Dämmern in grauen Tagen. Reden nicht die Steine davon, die breit und gewaltig, fast wie trotzige Riesen, seit undenklichen Zeiten bei Dir geruht? Ihre zerschrammten und zerborstenen Wände erzählen ihre Geschichte. Weit, weit im Norden lag in grauen Tagen ihre Heimat. Da hatten sie seltsame Pflanzen getragen, riesig, wie es jetzt keine mehr gibt, und seltsame und riesige Tiere hatten sie gesehen — aber Menschen gab es noch nicht. Es war eine große, gewaltige Zeit gewesen, groß und feierlich waren Nacht und Tag und die tiefe Stille. Dann war eine schauerliche Zeit gekommen. Kalt war es herangekrochen, eisig, und es hatte sich festgesogen bis in ihre tiefsten Spalten, eine weißblaulschimmernde, schwere Masse. Und sie hatten begraben gelegen Jahrhunderte, Jahrtausende in schauerlicher Einsamkeit, in Nacht und Schweigen. Und als sie sich längst erstorben und erstarrt gewähnt, da hatte es an ihnen gezerrt und gezogen, sie mit rauher Gewalt losgerissen vom Heimatboden und fortgeschleift, bald schwebend über schwarzen Tiefen, bald knirschend und schrammend über steinigen Boden in endloser Fahrt. Dann hatte einmal die eisige Faust losgelassen und nach der langen Zeit der Nacht und des Grauens hatten sie endlich die liebe Sonne, als kupferrote Scheibe durch gelbe Dünste blinkend, wiedergesehen. Dann waren wieder Jahrtausende über sie hinweggeschritten, Menschen hatten sie gesehen, wild und groß, mit Tierfellen bekleidet, andere Blumen, andere Bäume, andere Tiere waren erstanden und versunken, sie aber hatten Stand gehalten, breit und trotzig lagen sie da, einzige Zeugen großer Zeiten. Von Stürmen umtobt, verwaschen und verwittert, hielten sie aus und werden bestehen, vielleicht ewig? Wer weiß, wie lang das ist! —

Sie sagen, Du hättest keine Seele, — und kannst doch weinen. Still und traurig neigt sich der Himmel zu Dir nieder, so tief, als ob er seine Stirn auf Dich stützen wollte. Und er verhüllt sein Gesicht mit einem grauen Tuch und läßt seine Tränen fließen. Langsam und einförmig rieseln sie herab, tagelang, ohne Unterbrechung, wie man weint um einen treuen Freund, den man verloren hat. Und die armen Birken lassen ihre Zweige herabhängen und weinen mit. Still und traurig, so liegst Du da, und nur zuweilen zittert ein leises Stöhnen über Dich hin. Das klingt wund und weh, wie ersterbendes Schluchzen.

Und doch bist Du die Schönheit, die große, farbenprächtige, freudige Schönheit, nicht die armselige irdische, die von Menschenhänden gemacht wird, nein, die gewaltige, Erd und Himmel umspannende, die ihre Bilder in des Weltalls weiten Räumen baut und doch bis ins Kleinste alles so weich, so zart und so duftig malt. — — —

Abend ists, langsam gleitet der glühende Sonnenball herab. Jetzt steht er gerade über dem düstern Tannenwald, der Dich umgrenzt. Da nimmt er all die gewaltige Menge seines Feuers und streut sie um sich her, weißglühend, golden, zartrosa bis zum flammendsten Purpurrot, ein erhabener Herrscher, der sich mit all seinen Schätzen auf dem Scheiterhaufen verbrennen läßt. Und die Schleier des Abends wogen um ihn her, golden umsäumt er die fernsten Wolkengebilde. Sein Scheiterhaufen flackert empor, hoch, hoch bis dahin, wohin keines Adlers Schwingen tragen. Und die Glut fliegt über Dich hin, meine Heide, und der Flammenkuß brennt auf Deinem braunen Kleid, und das rote Meer Deiner Blüten fließt mit dem himmlischen zusammen zu einer einzigen, wogenden Flut von leuchtenden, lodernden Farben. Keines kühnen Malers kühnster Pinsel vermöchts auf die Leinwand zu bannen, und wenn ein Genie erstände, zugleich ein gewaltiger Meister der Form und der Farbe, wo wäre die Menschheit dann, die seinen Bildern glaubte? — — —

Langsam sinkt die Glut in sich zusammen. Die goldenen Wolkenlinien verblassen, ein gelber Streifen nur säumt noch den Horizont. Schwarz, majestätisch, ernst und feierlich ragt der Tannenwald. Durch seine Wipfel schimmert's gelb und gold, sonst liegt er dunkel, tiefdunkel da. Heimliche Schauer entschweben seiner Nacht, seltsam und wehmütig schwebt es herüber. Dann kommt ein stilles Kind mit großen, tiefen Augen, das beugt sich zu Dir nieder und streicht Dir mit der weißen Hand über die Stirn. Dann schließe die Augen und lausche seiner süßen Stimme. —

Vom schwarzen Wald erzählt es, da steht ein Schloß tief, tief im Grund, das ist aus purem Gold erbaut mit silbernen Treppen. Darin wohnt die wunderholde Königstochter, doch der böse Zauberer hat sie verhext und den schwarzen Wald ums Schloß gezaubert. Nur ein Sonntagskind vermag den Zauber zu lösen, wenn es die Wunderblume findet, doch niemand weiß, wo sie blüht.

Und die Geschichte vom kleinen Wurzelkönig, der nur einen Fuß hoch ist und einen blanken Harnisch an hat und einen Federbusch auf dem Helm und ein Schwert, so lang wie meine Hand. — — —

Dann verblaßt der letzte schmale Streif im Westen, still und einsam schläft die Heide. Fern vom Waldrand schweben Nebel, fein und zart, wie Spinnweben huschen sie von Strauch zu Strauch, von Baum zu Baum, reichen sich die Hände und wogen hin und her wie ein Meer, weiter und weiter wie eine weiße Flut, weiter, immer weiter, bis in die graue Ferne, dichter und schwerer sinken sie nieder, fließen zusammen zu einer grauen, trüben Flut und liegen dann still auf der Heide. Schwarz und ernst, wie eine ferne Insel im stillen See, düstert der Wald aus den grauen Wogen empor.

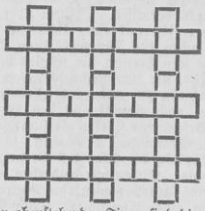
Ueber den Nebeln schwebt es dahin, weit hinaus ins ewige Dunkel, — das Lied der Heide. Das hat eine unendlich süße und doch so unsagbar traurige Melodie, es ist das Lied der Sehnsucht. Hast Du je seine Weise vernommen? —

Heide, meine Heide! —

Oldenburg. **August Hinrichs.**

Rätsel-Ecke.

Gitterrätsel.



In die Felder obenstehender Figur sind die Buchstaben a a a a, b b, e e e, f f, h h, i i i i i i, k k, l l l l, n n n n n, o o, p p, s s s s s, t t t t derart einzutragen, daß die senkrechten und wagerechten Reihen gleichlautend folgendes ergeben:

1. Wohlbekömmliche Zuspeise.
2. Asiatisches Land.
3. Mittelalterliches Strafwerkzeug.

Logogryph.

Dem Pfeile vergleichbar,
Doch unerreichbar,
Hoch oben im Blauen
Da bin ich zu schauen.
Ein „R" nur stell' meinem Namen voran,
So wird es ein rüstiger Wandermann.
Der nimmt es im sturmbeflügelten Lauf
Mit mir in dem Wolkenthrone fast auf. m.

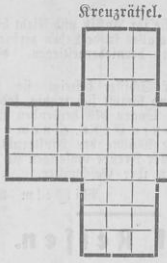
Rösselsprung.

		ken	arz	losen	mit		
das	den	ihn	seinen	die	kende	kran	gelt
als	dan	nei	hilf	hebt	sei	welt	stärk
für	gebet	ob	über	letzten	die	geflü	ken
		ge	ist	er	es		

Scherz-Anagramm.

Einst sprach ein Pariser: „Der deutsche Rhein,
Der sollte französisches Eigentum sein!"
Ich sagte ihm: „Schau deinen Namen dir an,
Da hast du ihn schon!" — Wie hieß wohl der Mann? — P.

Kreuzrätsel.



In die Felder obenstehender Figur sind die Buchstaben a a a a a, b b b b b, d d, e e e e e e, f f f f, h h h h, k k, l l l l l l, n n, o o, r r r r r, t t, u derart einzutragen, daß die wagerechten und senkrechten Reihen gleichlautend folgendes ergeben:

1. Einen Minnesänger.
2. Deutsche Stadt.
3. Was man an Sommertagen gern unternimmt.

Ergänzungsrätsel.

S. .a.g. w.. v..t.a.e.
A.. u..'v.n .i.n.n .u.,
.n. .r.f..d v..w.r.s f..a.e.,
S. .a.g .f. a.l.. g..!

Bilderrätsel.

Vexierbild.

„Ein Herr und eine Dame unserer Gesellschaft haben sich verirrt; wo mögen sie nur geblieben sein?" —

Auflösungen aus voriger Nummer.

Des Homonyms: Hof.
Des Diamanträtsels:

G
Bey
Pirna
Gertrud
Korea
Dur
d

Des Silbenrätsels: **Hagedorn, Alassio, Nelke, Nadel, Indigo, Barlapp, Amanda, Leyden.** — Hannibal, Napoleon.
Des Versteckrätsels: Schuster, bleib' bei deinem Leisten.
Des Bilderrätsels: Viel Körnchen machen einen Haufen.
Des Vexierbildes: Die gesuchte Bierhebe wird durch den Kronleuchter dargestellt, indem die Kerzen desselben als Biergläser anzusehen sind.

An gemeinsames Bergkraxeln war da schon gar nicht zu denken."

„Also . . . Sie brauchten mich als eine Art . . . Substitut?" Die feinen Nasenflügel bebten, und in den grauen Augen schimmerte es verräterisch. „War ich vielleicht schon damals, vor zwei Jahren, die Stellvertreterin Ihrer Braut?" Das verhaltene Zittern vibrierte leise in der Stimme nach, und die Hand zerbröckelte nervös das Brötchen in winzige Stückchen.

„Schlern-Hexe!" Seine Stimme klang plötzlich tief und zärtlich. „Hab' ich Ihnen sehr wehe getan? . . . Denken Sie wirklich, daß ich unsere Stunden hoch oben in den Bergen vergessen habe? . . Glauben Sie wirklich, daß ich nicht ehrlich mit Ihnen war? . . . Aber warum sind Sie damals vor mir geflohen? Und die ganze Zeit? . . . Warum?"

Die Kehle war ihr wie zugeschnürt und das Herz pochte ihr zum Zerspringen. Da war der liebe, einschmeichelnde Ton wieder, der sie so rasend machte, der sie wie Wachs in seinen Händen sein ließ, vor dem sie vor zwei Jahren solche Angst hatte, daß sie geradezu geflüchtet war . . .

„Warum, Schlern-Hexe? Warum . . . Diesmal weichen Sie mir nicht aus." Fest umschloß er ihre Hand mit der seinen. „Wissen Sie noch, wie schön es im Schlernhause war? Wie wir zusammen dem Sonnenaufgang zusahen, während alles um uns tief im Schlafe lag? . . . Es hätte noch schöner sein können, wenn Sie gewollt hätten!"

Voll Bewunderung streifte sein Blick ihren vollen, weißen Arm, dessen weiße Linien durch die dünne Batist-Bluse so deutlich zu sehen waren. Aber als nun ihre Augen sich abermals trafen, da packte sie ein Schwindel, und die kleinen roten Tischlampen draußen im Garten schienen zu tanzen wie glühende Funken.

Warum sollte sie nicht offen zu ihm sein, jetzt, wo doch alles zu Ende war, wo er ja doch einer anderen gehörte? Die Minuten, die sie noch mit ihm zusammen sein konnte, waren gezählt.

„Sie wollen wissen, warum ich Ihnen damals fortgelaufen bin?" Voll schlug sie jetzt die grauen Augen zu ihm auf . . . „Weil ich Sie zu gern hatte und mir zu gut war, um nur ein Abenteuer mit Ihnen zu erleben . . . Weil ich nicht willens war, Sie nach ein paar Stunden wieder frei zu geben . . . Ja, ich wollte Sie — aber entweder auf immer oder gar nicht . . . Und das sage ich Ihnen jetzt nur deshalb, weil es für uns beide zu spät ist."

„Zu spät?" Er lachte leise. „Kellner! Eine Henkell trocken."

Sie sah ihn erstaunt an. „Was in aller Welt haben Sie vor?"

„Was ich vorhabe? Wir müssen doch meine Verlobung feiern — oder haben Sie keine Lust dazu? . . . Das sind Sie einem alten Freunde schon schuldig? Und so jung kommen wir nicht wieder zusammen."

Sie wich seinen Blicken aus und versuchte mit aller Macht ihre Erregung zu bemeistern.

„Wenn Sie durchaus wollen."

Gleich darauf stand der Sekt im Kühler an ihrem Tische, und Rolf goß ein.

„So . . . Und nun — — — auf das Wohl meiner zukünftigen Frau; ja?"

Er hielt ihr sein schäumendes Glas entgegen und sagte ganz leise:

„Auf Dein Wohl, Schlern-Hexe."

Landesbibliothek Oldenburg

Don Cirillos Hut.

Roman in zwei Bänden von Emilio de Marchi.
Aus dem Italienischen übersetzt von
Karl Baron Torresani.

(Fortsetzung.)

(19)

Einundzwanzigstes Kapitel.

Beim Rennen.

Der Tag hätte nicht prächtiger sein können.

Der Zudrang von Equipagen aller Art, Four-in-hands, Mail-Coaches, Breaks, Coupés, Tilburys, die Zahl schöner Damen und großer Wetten überstieg alle Erwartungen.

Die Bookmaker machten glänzende Geschäfte, mehr als zweimalhunderttausend Lire waren engagiert.

Andreina schlug Lazio um eine Pferdelänge; die Niederlage des Derbyfavoriten wurde ein glänzender Triumph für den Neapolitaner Rennstall, dessen Präsident der Marchese di Spiano war.

Unbeschreiblich war der Enthusiasmus der siegenden Partei; die edle Stute wurde mit einem Sturm von Applaus und Jubelgeschrei, mit Küssen und überschwenglichen Zärtlichkeitsbezeugungen empfangen; die Damen warfen ihr Blumensträuße zu. . . Was die große Menge betrifft, so tat sie, obgleich weniger hingerissen von einem Triumph, der sie so wenig anging, doch wacker beim Schreien mit. Die Verkäufer von Fruchtgetränken und frischem Wasser, von Orangen, Gurken und japanischen Fächern hatten einen guten Tag.

Die Rückfahrt bot ein blendendes, betäubendes Schauspiel. Keine Feder vermöchte die Bewegung, das Stimmengewirr, die Farbenwirkung, das Gerenne und Geschrei, die überwallende Fröhlichkeit der Szene wiederzugeben, über die die licht- und duftgesättigte Atmosphäre einen märchenhaften Schimmer goß.

Das war ein gegenseitiges Zurufen, ein Begrüßen von der Höhe der Fuhrwerke, ein Durcheinanderwimmeln von Fußgängern und Reitern, ein kaleidoskopischer Farbenwechsel der Livreen, Federn, roten und grauen Röcke, Fächer, Sonnenschirme, Schleppen, wehenden Schleier, ein Glitzern von Brillanten und feurigen Augensternen.

Der Baron, verjüngt, gänzlich umgewandelt, hatte seiner Principessa die ganze Zeit über wütend den Hof gemacht und diese sich's gern gefallen lassen. Sie gedachte mit ihm ein kokettes Spiel zu treiben, vielleicht in der Absicht, sich durch die Annahme seiner Bewerbungen an irgend einem treulosen Verehrer zu rächen.

Er seinerseits nahm ihr Augenspiel, ihr Lächeln, wie es gemeint war. Von jeher war es sein Prinzip gewesen, von den Weibern nicht mehr zu fordern, als sie geben wollen, und er hatte sich dabei stets wohl befunden.

Die Luft, das Licht, die Aufregung der Wetten und der Rennen, der Anblick all der Schönheiten riefen in ihm die heißen Instinkte des Mannes wach, der geboren war, das Leben zu genießen, ohne Rückhalt noch Beschränkung zu genießen.

„Exzellenza! . . . Exzellenza! . . . Sie sehen, wir haben Sie nicht belästigt!"

Cavaliere Martellini hatte es von der Höhe eines herrschaftlichen Break heruntergerufen, wo er, umgeben von einem Kranze schöner Damen, wie in einem Blumenkorb thronte, bemüht, die strenge Würde des Richters mit der lächelnden Liebenswürdigkeit des Weltmannes zu vereinigen.

„Danke! Danke!" rief ihm der Baron nach und winkte mit der Hand.

„Danken Sie mir nicht zu früh, denn ich bin imstande, Sie verhaften zu lassen . . . samt Ihrer schönen Mitschuldigen!" schrie der Richter, die Hände als Sprachrohr am Munde.

„Immer zu . . . immer zu! . . . Ich werde mich der Gewalt nicht widersetzen. . . ."

Von der Höhe des Gefährtes her ertönte großes Gelächter; einen Augenblick später war alles in einer Staubwolke verschwunden.

„Warum spricht er von Verhaften, Baron?" fragte die schöne Amazone.

„O, das ist so ein Spaß, der sich auf den gewissen Prozeß bezieht."

„So ist es also wirklich wahr, daß in Santafusca ein Geistlicher ermordet worden ist? . . . Gestern abend noch hat mir der Conte Villi davon gesprochen. Welch garstige Geschichte! . . . Hat man den Mörder erwischt?"

„Man hat einen im Verdacht," antwortete der Baron, in die Luft starrend.

„Hier wenigstens kann es nicht heißen: „Cherchez la femme"."

„Nein; eher „cherchez le chasseur"."

„Sind Sie wirklich überzeugt, daß dieser mysteriöse Freischütz der Mörder ist?"

„Ebenso sehr, als ich überzeugt bin, daß ich Sie liebe."

„Drei Tage haben Sie gebraucht, um mir das zu sagen."

„Es ist eine Liebe mit dem erschwerenden Umstande des Vorbedachts."

Die schöne Italo-Spanierin lächelte hinreißend. Dann ließ der Baron sein Pferd die Schenkel fühlen, und beide, die nunmehr das dichteste Gedränge hinter sich hatten, flogen in gestrecktem Trabe dahin, sich gegenseitig mit den Blicken spornend.

Ein frischer, gesunder Blutschwall goß neues Leben durch einen Organismus, der schon auf dem Punkte gestanden war, im Sumpfe der Gedankenfäule zu ersticken. Die Sonne über, ein gutes Pferd unter, die holde Liebe neben sich, welches höhere Glück könnte dieses Leben noch gewähren?

Das Leben des freien Mannes, Herrn seiner Gesundheit und seines Geldes, ist das irdische Paradies, das der alte Adam verscherzt hat. Was braucht jemand, der seine Eva und sein Paradies auf Erden besitzt, noch ein andres über den Wolken? Der Baron wollte gerne dieses Paradies über dem Dache den Armen im Geiste überlassen, denen es bestimmt ist.

Ein klares, kräftiges Bewußtsein seiner Lage wappnete ihn für die letzte Schlacht, die ihm bevorstand. . . . Er begleitete seine reizende Amazone bis an ihr Haus; sie reichte ihm zum Abschiede die Hand, ihm mit deren Druck ein beredtes Versprechen zurücklassend. Dann kehrte er nach den Stallungen, zu Usilli und di Spiano zurück.

„Also brillanter Sieg, Santa!" riefen ihm die Freunde entgegen.

„Wenn es Geld ist, nehmen wir's in Gottes Namen!" erwiderte er gleichgültig.

Das Glück verfolgte ihn förmlich. Mit großen und kleinen Wetten hatte er heute wieder zwanzig- bis dreißigtausend Lire gewonnen. Dieser Ueberfluß an Geld brachte nunmehr kaum noch einen Eindruck auf den Mann hervor, der um fünfzehntausend Lire einen Priester totgeschlagen hatte. Er hatte das Gefühl, daß es ihm von nun an nicht mehr fehlen konnte; daß er überall Gold gefunden haben würde, wenn er sich nur die Mühe nähme, den Boden ein wenig zu kratzen. Er gewann und verlor, ohne zu zählen, als hätte der Schatz, den er in seinem Schreibtische eingeschlossen hielt, die Fähigkeit, sich selbst zu ergänzen, zu vermehren.

Beim Verlassen der Stallungen fiel er in die Hände Ceceres, des in Impressionismus machenden Chronisten des „Omnibus". Dieser „Omnibus" war ein Journal, das nunmehr schon über fünfzig Jahre bestand. Cecere, mit seinem nervösen, mit Sternchen, Punktierungen und Gedankenstrichen gespickten Stil, hatte dem an Marasmus leidenden Blatte seit einiger Zeit neue Lebenskraft eingehaucht.

„Lieber Baron," rief Cecere, „Sie kommen wirklich, mit Verlaub gesagt, wie der Käs auf die Maccaroni."

„Lieber Cecere, ich wollte Ihnen dieser Tage schreiben."

„Und ich, Exzellenza, wollte zu Ihnen kommen. Man schickt eines Mannes Namen nicht zweimal in die Druckerei, ohne sich in gewisser Beziehung mit ihm verwandt zu fühlen. Es ist die Blutsfreundschaft der Tinte."

Cecere zog sein schlappwangiges, rasiertes Mönchsgesicht zu grinsendem Lachen in die Breite und zeigte dabei zwei Reihen Zähne, groß und weiß wie die eines jungen gesunden Wiederkäuers.

„Und wer verbietet uns, zusammen zu speisen?"

„Welche Gottheit dürfte es wagen?" rief Cecere, dem nichts gelegener kommen konnte als der Arm eines Mannes, der soeben beim Rennen gesiegt hatte. „Ich brauche nämlich einige Mitteilungen über den großen heutigen Tag; es ist immer ein großes Glück für einen Journalisten, wenn er sagen kann, daß er eine allererste Quelle zur Verfügung gehabt hat. . . . Aber worum es mir noch mehr zu tun ist, Herr Baron, ist, von Ihnen die Erlaubnis zu erhalten, einen Besuch in Santafusca zu machen."

„Warum nicht gar!" rief, ohne zu bedenken, was er sagte, der Baron aus.

„Einem Bittsteller wie mir werden Sie es doch nicht versagen! . . . Ich muß mein Ansuchen wiederholen! Mein Chefredakteur hat schon zweimal sein Befremden ausgesprochen, daß ich noch nicht dort war. Wundert er sich noch einmal, so bleibt ihm kaum die Möglichkeit, es noch ein viertes Mal zu tun; und dann — was machen?"

„Aber wer sagt Euch denn überhaupt, meine Herren, daß ein Verbrechen begangen worden ist?" rief der Baron, während er an Ceceres Arm den großen Saal des Café Europa betrat.

„Allgemeine Regel für einen Zeitungsschreiber. Ein Verbrechen ist immer begangen worden, und ganz besonders wenn man merkt, daß es nicht begangen worden ist. Dieser Preteprozeß hat unsre braven Leser allzu sehr interessiert, als daß man ihnen jetzt den Tort antun könnte, plötzlich zu erklären: Es ist nichts geschehen. Darum heißt es für uns, unsern Toten zu galvanisieren, ihn heute aufleben zu lassen, um ihn morgen wieder totzuschlagen und zu verscharren, späterhin wieder auszugraben, und so fort, wenigstens bis zu den nächsten Wahlen, das heißt bis zum nächsten politischen Totschlag. . . . Warum sollten wir nicht mit einem Toten so vorgehen, wir, die wir es mit den Lebendigen nicht anders tun?"

Cecere lachte wieder und zeigte abermals seine prachtvollen Ochsenzähne, während er die Serviette vorhing und an die Reinigung der Teller und Bestecke ging, die der Kellner ihm vorgesetzt hatte.

„Wenn Sie wüßten, wie oft ich Sie wegen dieses Prozesses zum Teufel geschickt habe!"

„Wer einen Journalisten zum Teufel schickt, schickt ihn in seines Großvaters Haus. Der göttliche Dichter hat gesagt, daß der Teufel der Vater der Lüge ist, und wir sind somit die Kinder seines Töchterchens. . ."

„Nun wohl, legen Sie los!" sagte der Baron, der heute in gesprächiger Laune war. „Welches sind die Aufklärungen, die Sie brauchen?"

„Darf ich wenigstens erklären, Sie interviewt zu haben?"

„Ich bin doch nicht der Fürst Bismarck!"

„Für einen Reporter sind Sie heute mehr als das. Sie können sich nicht das Vergnügen vorstellen, das ich meinen Lesern bereiten werde, wenn ich zum Beispiel schreibe wie folgt: Wir hatten gestern Gelegenheit, mit Seiner Exzellenz dem Herrn Baron von Santafusca darüber zu konferieren, einem der sympathischsten jungen Kavaliere, die man sich denken kann . . . ."

„Jung — daß Gott erbarm!"

„Ha! Ist man vielleicht nicht jung, sobald man das Glück hat, die schöne Principessa di Palandes zu begleiten?"

„Ja, wollen Sie auch das drucken?"

„Nein, wenigstens diesmal noch nicht."

„Ihr seid Vieher."

„Nicht ohne Absicht läßt sich ein Mann den Bart á la Derby schneiden und das Kinn glattmachen."

„Was wollen Sie damit sagen?" fragte der Baron mit plötzlich umschleierter Stimme.

„Ich will sagen, daß Sie jung, verliebt und glücklich sind. Und diesen Umstand werde ich mich wohl hüten, meinen freundlichen Lesern und Leserinnen vorzuenthalten. Ich werde Ihnen ein Alter von höchstens dreißig Jahren geben. . . . Also, um auf unsern Gegenstand zurückzukommen: Sie haben eine Villa in Santafusca?"

„Sie haben es gesagt."

„In welchem Stil?"

„Sechzehntes Jahrhundert, halb barock. . ."

„Sehr gut, dieses „halb barock!" Das macht das Bild plastisch. . . . Die Villa ist prachtvoll, versteht sich von selbst."

„Das gerade Gegenteil. Vernachlässigt, fällt in Trümmer. . . ."

„Famos! Ausgezeichnet! — Das ist Romantik, wissen Sie, wird großartigen Effekt machen. — Und der Hut wurde in der Villa gefunden?"

„Darüber weiß ich kein Wort, das ich nicht durch Sie selbst erfahren."

„Es geht aus dem Prozesse hervor. — Was ist Ihre Meinung über den Mord?"

„Was wollen Sie damit sagen?" fragte der Baron, indem er sich Wein eingoß.

„Glauben Sie, daß der Prete in der Villa umgebracht worden ist?"

„Ich?"

Der Baron brachte das Glas an die Lippen und leerte es mit einem Zuge. „Was soll ich wissen? Sie sind es, der den Prete umgebracht hat." Und er strengte sich an, herzlich zu lachen. „Ich habe in Euer Geschreibsel einen Blick geworfen, einzig, weil man mir gesagt hatte, daß mein Name in Mitleidenschaft gezogen worden. Und ich glaube mich zu erinnern, daß da ein Jäger figuriert, der den Hut des Prete gefunden haben soll. Dieser Jäger soll erst in Santafusca, dann in der Falda, im Wirtshaus zum Vesuv gesehen worden sein; er soll sich bei letzterer Gelegenheit für einen Neffen des Prete ausgegeben haben; kurz, eine konfuse Pastete, wie wir hoffentlich heute keine schlechtere essen werden."

„Nun gut! Setzen wir den Fall, Sie würden vor Gericht geladen, um Ihre Meinung über den Fall abzugeben: Würden Sie die Version, welche alles dem geheimnisvollen Jäger in die Schuhe schiebt, für wahrscheinlich erklären?"

„Wenn das Verbrechen überhaupt ge—"

„Aha! Sie wollen sagen: Ist der Hase authentisch, so wird auch der Jäger authentisch sein."

Der Baron versuchte abermals zu lachen, brachte aber nur eine Art Husten hervor.

Er schenkte sich von neuem Wein ein und stürzte ihn hastig hinunter. Jedenfalls mußte er eine Meinung unterstützen, die im äußersten Fall seine Rettung werden konnte.

„Ich behaupte nicht," sagte er, „daß der Jäger den Prete eher in Santafusca als anderswo umgebracht habe, ich behaupte überhaupt nichts. Es kann sein, daß es nicht einer, sondern eine ganze Bande war. Es kann sogar sein, daß sie ihn, nachdem sie ihn ausgeplündert, ins Meer geworfen haben, und daß einer von ihnen, Jäger oder nicht, den famosen Hut über die Umfassungsmauer in meinen Garten geworfen hat, die möglicherweise fünf, zehn, zwölf Miglien vom Tatort entfernt ist, und das, um die Gerechtigkeit von der Fährte abzulenken."

„Die Meinung hat etwas für sich. Ist die Mauer hoch?"

Der Baron antwortete nicht. Sein Auge war nach der Tür gerichtet, durch welche man das Büfett und, hinter demselben sitzend, den Eigentümer des Lokals erblickte.

„Ist sie hoch?"

„Wer? Was?" fragte der Baron, noch immer die Tür fixierend.

Cecere blickte in der Richtung und sah zwei Karabinieri, welche, unter Vorweisung eines Blattes Papier, vom Wirte wahrscheinlich irgend eine Auskunft begehrten.

Mittlerweile war ein Kellner herangetreten. „Womit kann ich noch dienen?"

„Fragen Sie Seine Exzellenz!" sagte Cecere. „Er ist es, der auf dieser Domäne gebietet."

„Sprechen Sie — ich habe so einen schweren Kopf — die Hitze war wirklich zu stark heute —"

Der Baron rieb sich die Stirn mit der Hand, wie um die Runzeln darauf zu verwischen.

„Gut. Nun, da gerade von Jägern die Rede war, so mag es ein Huhn à la chasseresse sein."

Die beiden Gendarmen waren verschwunden und der Restaurateur auf seinen Platz zurückgekehrt.

Cecere, der mit Feuereifer der Vertilgung seines Gratisdiners oblag, hatte die Geschichte vom Sonnenstich ernst genommen und meinte wohlwollend:

„Ein Schläfchen, Exzellenza, ist das Beste dagegen. Uebrigens verlieren Sie durch Ihre Appetitlosigkeit wenig. Haben Sie je ein Huhn von so apokalyptischem Aussehen gesehen? Mir ist's wirklich, als hätte ich das Skelett unseres Prete vor mir liegen. Diese Herren machen sich, wie es scheint, über Sport und Presse lustig. Aber ich werde das im „Omnibus" gebührend erwähnen."

Er kritzelte in sein Notizbuch ein paar Worte: „Hut — Jäger — hohe Mauer — Hühnerskelett"; dann wischte er sich den Mund, überschüttete den Baron noch mit einem letzten Schwall von Worten, die dieser nicht hörte, und entfernte sich, höchlichst zufrieden mit seinem Tagewerke.

•

Jener blieb allein, den Kopf in die hohle Hand gestützt und die Augen starr auf die Hühnerknochen gerichtet, welche Cecere auf seinem Teller hinterlassen. Er fühlte sich wirklich unwohl. All das blöde Geschwätz, Ceceres geckenhafte und vulgäre Lustigkeit, das Erscheinen jener Gendarmen, welche jemand im Saale zu suchen schienen, all das hatte das verdorbene Blut in seinen Adern aufgerührt, und hoffnungsloser als je sah er sich wieder in der Gewalt jenes Gedankenganges, der ihn tötete.

Seit zwanzig Tagen führte er das Leben eines gehetzten Wildes, ein Leben voller Erschütterungen und Todesangst, voll von übermenschlichen Anstrengungen, um das künstliche Gebäude, das er über seinem Verbrechen aufgeführt, vor dem Einsturze zu bewahren.

Seine Nächte hatte er in Spiel und Ausschweifungen vergeudet, die Tage hindurch im Getümmel des Lebens, bei den Pferden, den Likören, dem alten Medoc Kräfte und Vergessenheit gesucht. Heute, nach einem unter brennenden Sonnenstrahlen zugebrachten Morgen, fühlte er wirklich sein Hirn in Flammen stehen und unfähig, irgend einen klaren Gedanken zu fassen. Eine bedenkliche Lage für einen Mann, bei dem alles davon abhing, daß er präzis dachte und andere veranlaßte, zu denken wie er. Auch das Herz, sein unglückliches, krankes Herz, machte sich bemerklicher als je.

Und nicht einmal Hunger hatte er mehr. — Wenn er trank, so war es mehr, um sich zu zerstreuen, als weil es ihm geschmeckt hätte. Er hatte seinem Lebensbaum noch immer nicht den bewußten tüchtigen Ruck zu geben vermocht, welcher die toten Blätter zum Abfallen bringen sollte. Nie, nie, das fühlte er, würde er dem Banne seiner Gedanken entrinnen, bevor der verwünschte Prozeß und mit ihm jede Gefahr für ihn vorüber wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Verkauf
eines
Geschäftshauses.

Langwarden. Im Auftrage der Erben des verst. Kaufmanns C. W. Wulff zu Langwarden habe ich die ihnen gehörige, hierselbst belegene

Besitzung,

bestehend aus dem in bestem baulichen Zustande sich befindenden, geräumigen und sehr zweckmäßig eingerichteten Wohn- und Geschäftshause, nebst großem Stalle und Garten, groß 10 Ar 41 Quadratmeter, zum beliebigen Antritt unter der Hand zu verkaufen.

In dem Hause ist seit vielen Jahren ein

Manufaktur-, Kolonial- u. Kurzwaren-Geschäft

mit nachweisbar bestem Erfolge betrieben.

Einem tüchtigen Geschäftsmann bietet sich hier die beste Gelegenheit, sich eine durchaus sichere Lebensexistenz zu schaffen.

Das beim Antritt vorhandene Warenlager kann mit übernommen werden. Sodann kann

Landwirtschaft,

wie bisher, nebenbei betrieben werden, da der Stall dementsprechend eingerichtet ist und zu diesem Behufe ein Grodenstück in der Pachtung auf Wunsch des Käufers mit übertragen werden kann.

Die Bedingungen sind äußerst günstig gestellt. Ein Teil des Kaufpreises kann verzinslich stehen bleiben.

Weitere Auskunft wird gern und unentgeltlich erteilt und wollen sich Kaufliebhaber baldigst an mich wenden.

Otto Riesebieter,
Rechnstllr.

Verkauf
eines
Geschäftshauses,
verbunden mit
Gastwirtschaft.

Schweiburg. Der Kaufmann und Gastwirt **H. Bentje** zu **Neustadt-Strückhausen** beabsichtigt wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts seine daselbst sehr günstig hart an der Chaussee Rönnelmoor-Neustadt belegene

Besitzung,

bestehend aus geräumigem Wohnhause, Tanzsaal mit neuerbauter Bühne, Bäckerei, Stall, gr. schönem Obst- und Gemüsegarten und einer unmittelbar am Hause belegenen Weide, mit beliebigem Antritt durch mich verkaufen zu lassen.

In dem Geschäftshause, verbunden mit einer sehr frequentierten

Gastwirtschaft

ist seither ein lebhaftes

Manufaktur-, Kolonial-, Kurz-, Eisen- und Schuhwaren-Geschäft

mit großem Erfolge betrieben.

Die Wirtschaft ist das Versammlungslokal mehrerer Vereine, auch ist eine verdeckte Kegelbahn vorhanden.

Der Jahresumsatz des Gesamt-Geschäfts ist ausweislich der Geschäftsbücher sehr bedeutend.

Indem ich noch bemerke, daß ein großer Teil des Kaufgeldes auf längere Jahre gegen übliche Zinsen stehen bleiben kann, ersuche ich Reflektanten, sich recht bald an mich wenden zu wollen, um zu unterhandeln.

Stechmann, Aukt.

Bei Oldenburg in einer von Spaziergängern viel besuchten Gegend belegene kleinere

Wirtschaft

mit Kegelbahn und schön angelegtem Garten — event. Ländereien bis zu 8 Sch.-S. — **steht** unter meiner Nachweisung **zum Verkauf.** Preis und Anzahlung mäßig.

E. Memmen, Theaterwall 9.

— Feinstes —
Magdeburg. Sauerkraut
empfiehlt
G. Kollstede, Hofl.

Kohlen, Koks, Briketts:

Gewaschene **Flamm-Nußkohlen,** Größe I, II und III,
" **Salon-Nußkohlen,** Zeche **Margaretha,**
" **Anthracit-Nußkohlen,** Größe I, II und III,
gebrochenen **Hütten-Koks,** Größe I, II und III,
rheinische **Braunkohlen-Briketts,**

Marke **Union** (kohlehaltend),

Grude,
gewaschene **Schmiedekohlen,**
Plättkohlen (dunstfrei),
beste Ware, empfiehlt zu billigsten Preisen

Carl Meentzen,

Gottorpstraße 5. **Oldenburg.** Fernsprecher 6.

Verkauf
von
Bauplätzen.

Osternburg. Der Landmann **Fr. Koop** in Oldenburg will sein hierselbst neben den Gründen des Herrn Lederfabrikanten Oltmanns zwischen der Ufer- und Hermannstraße sehr günstig belegenes

Grundstück

zur Größe von 46 ar 90 qm öffentlich meistbietend verkaufen lassen und ist erster Verkaufstermin auf

Sonnabend, den 22. Sept. d. J.,
nachm. 5 Uhr,

in **G. Frohns' Gasthaus** (Bremerstraße) hierselbst angesetzt.

Das Grundstück dürfte wegen seiner Größe und vorzüglichen Lage am Hunte-Ems-Kanal in der Nähe des Bahnhofs Oldenburg zu einer Fabrik-Anlage sehr passend sein; dasselbe wird sowohl im Ganzen als auch in Abteilungen (8 Bauplätze von je etwa 15 Meter Front) zum Aufsatz kommen.

Der Antritt kann sofort erfolgen.

Kaufliebhaber laden hiermit ein

A. Bischoff & Grimm.

Verkauf
einer
Landstelle
in
Bloherfelde
bei Oldenburg.

Bloherfelde. Der Viehhändler **Aug. Hepp** in **Oldenburg** beabsichtigt wegen Aufgabe der Landwirtschaft seine in Bloherfelde belegene

Landstelle

mit Antritt zum 1. Mai k. J. zu verkaufen.

Die Besitzung, bestehend aus den **geräumigen, sehr praktisch eingerichteten Gebäuden und 9,7414 ha Ländereien, wovon ⅔ Grünland,** liegt etwa ½ Stunde von der Stadt und ¼ Stunde von der Molkerei entfernt und **ist eine der besten Landstellen in der Nähe Oldenburgs.**

Die Ländereien befinden sich in bester Kultur und sind sehr ertragfähig und kann die Besitzung mit Recht zum Ankauf empfohlen werden. Die Verkaufsbedingungen sind günstige.

Die Stelle eignet sich sehr zum Betriebe einer **Milchwirtschaft.**

Verkaufstermin ist anberaumt auf

Mittwoch, den 19. Sept. d. J.,
abends 7 Uhr,

in Krückebergs (früher Dieks) Wirtshause an der Diener Chaussee, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Jede nähere Auskunft erteilt gern unentgeltlich

B. Schwarting, Aukt.

Aepfel und Brombeeren
kauft **Carl Wille.**

Geheime Leiden,

chron. Ausflüsse, Quecksilbervergiftungen, Haut-Ausschläge, behandelt
ohne Quecksilber etc.
zumeist ohne Berufsstörung. Strengste Verschwiegenheit.
Ernst Müller, chem. Leiter der Bilz'schen Naturheilanstalt, Chemnitz, Sa., Moritzstr. 22.

Grossherzogliche
Baugewerk- u. Maschinenbauschule Varel a. d. Jade
Programm frei d. d. Direktor Pühl.

Verkauf
einer
Landstelle.

Der Betonmeister Heinrich Garms zu Wardenburg will wegzugshalber seine daselbst belegene

Landstelle

durch die Unterzeichneten öffentlich meistbietend verkaufen lassen. Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend, d. 22. Sept. 1906,
nachm. 6 Uhr,

in D. Fischbeck's Wirtschaft zu Wardenburg.

Die Stelle besteht aus den fast neuen in besonders gutem Zustande befindlichen Gebäuden und reichlich 4 ha kultivierten und 1 ha unkultivierten Ländereien.

Der Aufsatz erfolgt im ganzen und in Teilen.

Kaufliebhaber laden ein

Rud. Meyer & Diekmann.

Geschäftshaus

an verkehrsreicher Lage der Altstadt preiswert bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Näheres durch

E. Memmen, Theaterwall 9.

Zu kaufen gesucht ein

Bauplatz

an ruhiger, angenehmer Lage. Anerbietungen nimmt entgegen

E. Memmen, Theaterwall 9.

Verkauf
von
Ländereien.

Im Auftrage habe ich

11 Scheffels. Land

in der Nähe des Oldenburger Schützenhofes belegen, preiswürdig zu verkaufen.

B. Schwarting, Auktionator, Eversten.

Im Auftrage habe ich eine

Besitzung

an der **Nadorsterstraße** für 17,000 *M* bei kleiner Anzahlung zu verkaufen.

B. Schwarting, Auktionator.

Hutnadeln

mit **kristall.** Knopf sind in **sechs** Ausführungen wieder eingetroffen.

Ferdinand Hoyer,
Porzellan-, Steingut- u. Glasgeschäft.
Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3.

Die noch vorrätigen

Kinderwagen, Sportwagen, Reisekörbe, Verandamöbel

gebe ganz billig ab.

Ferner sehr preiswert alle Sorten **Waschkörbe, Körbe** und **Kiepen** und **Frachtwagen.**

Fr. Lehmann,
Hofkorbmacher,
10, Gaststraße 10.
Rabattmarken oder 5% bar.

Feuer- und diebessichere
Geldschränke.
Erstklassiges Fabrikat unter Garantie.
— Mehrfach prämiiert. —
Großes Lager. — Billige Preise.
W. M. Busse, Oldenburg i. Gr.,
Geldschrankfabrik.
— Fernspr. 412. —

Zum 1. Mai n. Js. habe ich ein an schönster Lage des Theaterwalls belegenes, herrschaftlich eingerichtetes

Wohnhaus

mit Veranda und Garten zu verkaufen. Dasselbe ist sehr solide gebaut und mit allen Bequemlichkeiten, der Neuzeit entsprechend, eingerichtet.

G. von Gruben
Herbartstr. 9.

Billig zu verkaufen

1 Garnitur: Sofa u. 4 Sessel, 1 Sofa u. 4 Stühle, 1 große Reole u. Tresen mit Marmorplatte, 1 Küchenschrank, 1 Kommode, 1 Eckschrank, 1 1türiger Kleiderschrank, 1 Holzkoffer, 1 Stehlampe, 1 gr. Badewanne, 1 Sitzbadewanne, 1 Douche, 1 Babykorb, verschied. Herren- und Damenuhren, Ringe und Ketten im

Leihhause,

Häusingstraße 8, am Markt.

Verlobten

bringe mein **Möbellager** in empfehlende Erinnerung.

Sofas, Vertikows, Spiegel, Spiegelschränke, Kleider- und Küchenschränke, Stühle, Tische, Kaffeetische, Bettstellen, Flurgarderoben usw.

Besichtigung gerne gestattet.

Sofas u. Matratzen

werden in eigener Werkstatt prompt und billig neu aufgepolstert.

M. Duvendack, Heiligengeistraße 22.

Zu kaufen ges. ein **kleines Haus** mit **Garten** zum Alleinbewohnen in Nähe der Stadt zum Preise von 6-7500 *M*. Offerten unter S. 476 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Mein Haus Brüderstraße Nr. 1, 2 Wohnungen und große Fläche Werkstatt, steht zum 1. Mai 1907 zu verkaufen oder z. vermieten. Näheres daselbst und bei **E. Hirsch, Aurich.**

Hienfong-Essenz,
extra stark, für
Wiederverkäuf., versend. 1 Dtzd. 2.50 *M* (b. 30 Flasch. 6 *M*) kostenfrei überall hin. Labor. E. Walther, Halle a. S., Reilstr.

Hygienische
Bedarfsartikel Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. fr.
H. Unger, Gummiwarenfabrik
Berlin NW., Friedrichstrasse 91/96.

Gummi-
Waren. Viele Neuheiten.
K. Stein & Co. No. 119, Berlin SW. 13
Anfrage erbeten. Postkarte genügt.

Hygien. Bedarfsartikel
für Herren und Damen. **Special Offerten** verf. gratis u. franko
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Hokus-Pokus!!
Haarentfernungs-Pulver.
Das Beste zur **radikalen Entfernung** überflüssiger Haare. Sicher u. schnell wirkend, absolut unschädlich u. geruchlos.
Büchse Mk. 2.00.
J. F. Schwarzlose Söhne,
Kgl. Hofl., Berlin SW. 12.

Gummi-
waren, hygien. Bedarfsartikel v. Prof. u. Aerzten vielf. empf.
1000e Anerkennungen.
Apoth. S. SCHWEITZER,
Fabr. hyg. Präp., Berlin O., Holzmarktstraße 67a. Auf Anfr. kostenfr. Antw.

Mannesschwäche,
Geschlechtskrankheiten (auch veraltete), Haut-, Nerven-, Magen-, Darmleiden etc.
Frauenleiden,
Regelstörung, Weißfluß, Unterleibsleiden 2c. behandelt nach langjähriger Erfahrung (auch brieflich)
Homöopath. Praktiker,
Körnthen, Hamburg, Reeperbahn 63.

Fahrräder billiger!

3 Jahre Garantie, laut Preisliste *M* 45, 59, 72, 89, 110 bis 175 *M*. **Famil.-Nähmasch.,** 5 Jahre Garantie, *M* 27, 34, 38, 46, 62 bis 79 *M*. Laufdecken, 1jähr. Garant. Qual. *M* 2.90, bessere 3.55, 4.50, 5.75 bis 9.75 *M*. Schläuche 2.30, 2.50, 3, 3.50 bis 5.50 *M*.

Rührige Vertreter überall gesucht.

Scholz,
Fahrradw. **Steinau** a./O. W. 40/41.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 256 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonntag, 16. September 1906

Maßnahmen zur Förderung der Fischzucht im Herzogtum Oldenburg.

Dr. Geerkens, Generalsekretär der Landwirtschaftskammer, schreibt über dies Thema im „Landwirtschaftsblatt“: Die Fischerei ist bisher im Herzogtum ein ziemlich vernachlässigter Nebenzweig der Landwirtschaft. Trotzdem sind im Lande nicht ungünstige Vorbedingungen und bei unserer Bevölkerung ein genügendes Interesse für die Hebung der Binnenfischerei vorhanden, es hat bisher nur an der nötigen Anleitung gefehlt, um auf diesem Gebiet sich mit mehr Erfolg betätigen zu können. Eine im Herbst vorigen Jahres seitens der Landwirtschaftskammer bei den landwirtschaftlichen Vereinen gehaltene Umfrage bewies es zur Genüge, daß es an der Zeit ist, hier einzugreifen, und so hat die Kammer in ihrer Gesamtsitzung vom 18. Dezember v. J. einen Sonderausschuß für Fischzucht gebildet und damit die Förderung der Binnenfischerei in ihr Arbeitsprogramm aufgenommen.

Der Sonderausschuß trat im Januar d. J. zu seiner ersten Sitzung und kürzlich zu einer zweiten Sitzung zusammen. Um Unterlagen für seine Tätigkeit zu gewinnen, hat er zunächst durch den ihm beigegebenen Geschäftsführer, den Meliorationstechniker der Landwirtschaftskammer, Konken, eine Aufnahme der fischereiwirtschaftlichen Verhältnisse des Herzogtums veranlaßt und sich nunmehr auf Grund der gesammelten Erfahrungen über die zu ergreifenden Maßnahmen schlüssig gemacht.

Zunächst ist geplant die Errichtung einer Auskunftstelle für fischereiwirtschaftliche Fragen. Der Aufgabenkreis dieser Stelle wird in Kürze näher präzisiert werden. Sie ist bestimmt, dem Mangel an einer geeigneten Beratungsstelle, von der sich jeder kostenlos Rat und Anleitung in Fischereifragen holen kann, abzuhelfen. Demgemäß wird das Arbeitsfeld dieser Stelle ein ziemlich weites sein; sie wird Auskunft geben über die einzelnen Fragen des praktischen Betriebes — nur wenn der richtige Fisch in das richtige Wasser kommt, ist eine Rente zu erzielen! — sie wird auf Antrag an Ort und Stelle prüfen, ob die vorliegenden Verhältnisse sich für die Anlage von Fischteichen bezw. zur sonstigen fischereiwirtschaftlichen Ausnutzung eignen und hiernach Projekte und Kostenanschläge aufstellen, als auch die Ausführung solcher Arbeiten überwachen. Zu ihren Arbeiten gehört es ferner, gutes Material an Brut und Besatzfischen, wie auch Fischereigeräte zu beschaffen und den Absatz der Verkaufsfische zu vermitteln.

Gerade weil eine geeignete Anleitung fehlte, sind bisher mit Unternehmungen auf dem Gebiete der Fischerei, besonders mit Teichanlagen, bei uns verschiedentlich Mißerfolge erzielt worden, dem soll durch die Auskunftsstelle in Zukunft möglichst vorgebeugt werden. Sie wird sich deshalb auch nicht auf die schriftliche Auskunfterteilung beschränken, sondern wo es wünschenswert ist, nach Prüfung der Verhältnisse an Ort und Stelle durch ihren Sachverständigen ihre Vorschläge machen.

Belehrend zu wirken, sind ferner die in Aussicht genommenen Fischereikurse bestimmt, deren erster im nächsten Frühjahr in Cloppenburg abgehalten werden soll. Ein solcher über drei Tage sich erstreckender Kursus, der sowohl theoretischen Unterricht als praktische Vorführungen umfaßt, gibt eine gewisse abgeschlossene Anleitung und ist deshalb für Anfänger eine passende Gelegenheit zur Einführung in den praktischen Betrieb der Fischerei. Um allgemeine Fingerzeige zu geben, sind ja auch Vorträge in landwirtschaftlichen Vereinen geeignet, für die der Geschäftsführer des Sonderausschusses zur Verfügung steht. Desgleichen soll die Fischerei in Zukunft im Landwirtschaftsblatt berücksichtigt werden.

Zur Förderung der Wildfischerei ist beabsichtigt, eine belehrende Abhandlung über die bessere Ausnutzung der Wildgewässer für Zwecke der Fischerei erscheinen zu lassen und zu verbreiten. Insbesondere wird es auf genossenschaftliche Nutzung der privaten Wildgewässer, auf längere Pachtzeiten bei den öffentlichen Gewässern ankommen. Auch hier würde die Auskunftsstelle beratend eingreifen und durch Vermittlung geeigneter Besatzfische auf die Hebung der Erträge hinwirken können. Vor der Hand sind aber bezüglich der Ausnutzung der Wildgewässer noch manche Fragen zu klären, besonders in den Marschgewässern müssen noch Versuche über die geeignete Nutzung derselben angestellt werden, die bislang bei uns in Deutschland so gut wie ganz fehlen. Der Sonderausschuß hat bereits solche Versuche in Aussicht genommen, wenn sie auch vorläufig mangels ausreichender Mittel nur in beschränktem Umfange angestellt werden können.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

*** Oldenburg, den 16. Sept.**

* **Die Bremer Kunsthalle**, die in den letzten Jahren durch bedeutende Erwerbungen schon wiederholt von sich reden machte, hat einen neuen Schmuck erhalten durch ein großes, hervorragend gelungenes Wandgemälde von Willy von Beckerath-München. Dr. Karl Schäfer-Bremen schreibt dazu im neuesten Heft der „Deutschen Kunst und Dekoration“ (Alexander Koch-Darmstadt): „Für den Tiefstand unseres Empfindens für große dekorative Kunst ist kaum ein Ereignis der letzten Jahre so bezeichnend, wie die Ausschmückung des Albertinums in Dresden. Wenn ein Berliner Vorstadttheater seine Räume so gestaltet hätte, brauchte niemand sich darum beschwert zu fühlen; wenn aber eine Stadt von alter Kultur, von der man überdies eine zielsichere klare Kunstökonomie gewohnt ist, sich solche Jahrmarkts-Dekoration für einen ihrer Kunsttempel gefallen läßt, dann muß das wohl ein Zeitübel genannt werden, ein Zeichen einer Zeit, die sich noch nicht zu höheren Wünschen aufgerafft hat . . . Vielleicht ist das die allerwesentlichste Errungenschaft der jungen vom Handwerk ausgehenden Stilbewegung unserer Tage, daß sie uns die ursprüngliche Empfindung für die Struktur des Raumes, den Sinn seiner Flächen und für die Grenzen der einzelnen Künste wieder gelehrt hat. Und aus dieser Erkenntnis heraus ergibt sich notwendig eine gründliche Verachtung der Wandmalereien des 19. Jahrhunderts, jener mehr oder weniger natürlich gemalten lebenden Bilder, die von der bedeutsamen Geste und der edlen Pose der Bühne ihr theatralisches Leben entliehen haben . . . Einen unerwartet schönen Beitrag zu der mählich werdenden deutschen dekorativen Malerei großen Stils hat in diesem Jahr W. von Beckerath gespendet. Er hat (zusammen mit A. Salzmann) den Skulpturensaal der Bremer Kunsthalle mit dekorativen Gemälden (die in der „Deutschen Kunst und Dekoration“ abgebildet sind) geschmückt.“ Und weiter: „Daß diese beiden in die gesunde Zukunft unserer dekorativen Malerei hineinschreitenden Meister gerade in Bremen eine große Aufgabe fanden, ist das Verdienst des Senators Mathias Gildemeister, des Stifters der Bilder, und des Direktors der Kunsthalle, Dr. Pauli.“

* **Aus der Handwerkskammer.** Das Recht zur Führung des Meistertitels hat erworben durch Bestehen der Meisterprüfung vor der Meisterprüfungskommission II für das Zimmerhandwerk zu Varel der Zimmerer Rud. Wagner aus Bant.

* **Die drei Geflügelzuchtstationen des Verbandes der Eierverkaufsgenossenschaften für das Herzogtum** haben — so schreibt das „Landwirtschaftsblatt“ — im abgelaufenen Rechnungsjahr (Mai 1905 bis Mai 1906) eine befriedigende Tätigkeit entfaltet. Sie befinden sich in Oldenburg, Altenhuntorf und Lohne und sind sämtlich besetzt mit rebhuhnfarbigen Italiener-Hühnern. Die Station in Oldenburg hatte am Schluß des Berichtsjahres einen Bestand von 1 Hahn und 18 Hühnern aufzuweisen, sie verkaufte im letzten Jahre an Bruteiern 763 Stück. Die Station in Altenhuntorf war mit 2 Hähnen und 37 Hühnern besetzt und verkaufte 261 Bruteier. Die Station in Lohne hatte einen Stamm von 1 Hahn und 16 Hühnern und verkaufte 706 Bruteier. — Die Hebung der ländlichen Nutzgeflügelzucht in Verbindung mit den Eierverkaufsgenossenschaften ist eine empfehlenswerte Maßnahme. Wird eine gutgehende Eierverkaufsgenossenschaft stets die Nebenwirkung bei den Genossen hervorrufen, die Geflügelhaltung auszudehnen, so ist es wichtig, daß sie auch das richtige Geflügel sich anschaffen, das sowohl genügend Eier legt, also sich rentiert, und Eier legt von der Größe, wie die Genossenschaft sie am vorteilhaftesten verwerten kann; dafür eignet sich das rebhuhnfarbige Italiener-Huhn mit seinen mittelgroßen Eiern von ca. 60 Gramm im Gewicht wohl am besten. Der einfachste Weg, eine bewährte Rasse im engeren Bezirk zu verbreiten, ist der durch Zuchtstationen und durch die von denselben bezogenen Bruteier. Wir kommen auf die Benutzung der Zuchtstationen des Verbandes im nächsten Frühjahr zu Beginn der Brutperiode wieder zurück.

* **Ueberreste alter Haustierzüchtung** sind in den letzten Jahrzehnten häufiger in Europa, Asien und Afrika nachgewiesen, und damit ist die Richtigkeit der Anschauung der aristotelischen Zeit klargelegt worden, nach welcher der Urmensch zunächst überhaupt keine Haustiere besaß, sondern letztere aus dem Wildstande holte, um sie als lebendes Inventar seiner Umgebung einzuverleiben. Diese geniale Annahme der aristotelischen Zeit bedurfte zweier Jahrtausende, bevor sie zu richtiger Würdigung gelangte, denn noch im Jahre 1835 schrieb der Münchener Zoologe Andreas Wagner, daß keine der frühesten Urkunden der Völker etwas von Tierzähmung berichte. Noch damals ging man von der Ansicht aus, daß der Mensch bei der Haustiergewinnung mit einer gewissen Absichtlichkeit zu Werke gegangen sei. Erst die moderne Naturforschung hat mit diesem Irrtum gründlich aufgeräumt, sie wies nicht wenige Fälle nach, wo nachweisbar schon in einer sehr frühen Periode eine sehr distinkte Rasse herangezüchtet wurde. Professor Carl Keller-Zürich, eine Autorität auf diesem Gebiete, stellt in seiner Abhandlung über „Die Haustiere als menschlicher Kulturerwerb“ in dem Kraemerschen Prachtwerke „Der Mensch und die Erde“ (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57, Lieferung 60 ff.) diese Ueberreste alter Haustierzüchtung, wie sie durch die moderne Forschung aufgefunden wurden, in klarer und übersichtlicher Weise zusammen und liefert damit den überzeugenden wissenschaftlichen Beweis für die Richtigkeit der aristotelischen Zeitanschauung.

*

* **Eßhorn**, 15. Sept. Gestern fand in unserem Orte eine Versammlung wegen Gründung eines Radfahrervereins statt. Es hatten sich zehn Radfahrlustige eingefunden. Es wurde der Vereinswirt Fr. Stührenberg als Vorsitzender gewählt. Als Schriftführer wurde Joh. Bade und als Kassenführer Aug. Ahlers gewählt. Der Verein führt den Namen „Radfahrerverein Pfeil“. Es wurde beschlossen, am nächsten Freitag, den 21. September, wieder eine Versammlung abzuhalten.

w. **Wardenburg**, 15. Sept Die Schulkommission der Fortbildungsschule hielt am 13. d. M. in Wellmanns Gasthause ihre erste Sitzung ab. Laut Kommissionsbeschluß wird nunmehr der Unterricht am 15. Oktober dieses Jahres beginnen. Im Semester (15. Oktober bis 15. März) soll in hundert Stunden unterrichtet werden. Der Unterricht wird erteilt von Organist Kayser hier und Nebenlehrer Oeken hier. An der Eröffnungsfeier (15. Oktober) werden die Mitglieder der Schulkommission teilnehmen; auch werden die Lehrmeister zur Teilnahme eingeladen werden. Der Unterricht wird im Schulhause hierselbst abgehalten.

// **Aus der Marsch**, 15. Sept. Die Zufuhr zum Obstmarkte aus den Obstgegenden des Rheins, Thüringens und des „Alten Landes“ wird in diesem Jahre nicht groß sein, da nur stellenweise Obst gewachsen ist. Auch in den Marschen findet sich im Vergleich zum Vorjahre wenig Frucht. An der Oldenburger Obstausstellung, die vom 13.—15. Oktober in der Stadt Oldenburg abgehalten wird, werden die Vereine der Marsch sich beteiligen; es ist zu erwarten, daß sehr wertvolle Sortimente dem Komitee überwiesen werden. Eine Besprechung darüber findet seitens des Obst- und Gartenbauvereins „Südbutjadingen“ am 17. d. M. in Atens statt.

⊙ **Butjadingen**, 14. Sept. Das anhaltend schöne Herbstwetter kommt den Landleuten sehr gelegen. Während im vorigen Jahre um diese Zeit schon eine lange Regenperiode einsetzte, unter welcher besonders das Vieh empfindlich zu leiden hatte, ist jetzt überall eine Menge Gras und schmunzelnd sieht der Landwirt auf das wohlgenährte Milch- und Fettvieh. Der diesjährige Herbst scheint den vorjährigen Schaden wieder wett machen zu wollen. Die Ettgrünernte ist ebenfalls sehr gut ausgefallen, trotzdem viele Landwirte schon beim ersten Schnitt ihren Bedarf überreichlich gedeckt haben. Merkwürdigerweise steht das Stroh hoch im Preise und kann trotz der weitläufigen Beförderung über Nordenham oder Einswarden billiger beschafft werden als auf den Auktionen. Auf dem Pfluglande wird emsig an der Bestellung des Landes gearbeitet, nur vereinzelt sieht man noch Bohnen auf dem Felde. Dagegen hat die Dreschmaschine ihre Arbeit begonnen und damit eine unbehagliche Zeit, da sich hier dann eine Anzahl Vagabunden aufzuhalten pflegt, die bei der Bedienung der Maschine usw. verwendet werden, den Verdienst aber sofort in Schnaps umsetzen und dann leicht zu Exzessen geneigt sind.

// **Stollhamm**, 14. Sept. In diesen Tagen erfolgte wieder eine Zuwässerung durch den Kanal, die auch den hochgelegensten Zug- und Schaugräben füllte. Es ist anzunehmen, daß bei dem Zurückfluten der Gewässer überall die Fangnetze der Fischer aufgestellt werden, zumal im Herbst besonders der Aalfang sehr lohnend ist. Ferner werden Hechte und Karauschen gefangen.

// **Stad- und Butjadingerland**, 15. Sept. Reit ist noch immer ein begehrtes Material zum Decken der Häuser und wird pro Fiehmen zu 100 Schoof mit ca. 8—9 Mark bezahlt.

// **Nordenham**, 15. Sept. Vom Kabelwerk werden schon in nächster Zeit zwei einstöckige Meisterhäuser und sechs zweistöckige Arbeiterhäuser (zusammen ca. 20 Wohnungen) erbaut. Bald wird die vierklassige Schule den gestellten Ansprüchen nicht mehr genügen, zumal schon jetzt drei Klassen von ca. 170 Schülern besucht werden.

// **Butjadingen**, 15. Sept. Die Kinderkrankheiten, Masern und Scharlach, die hier längere Zeit grassierten, sind erloschen. Auch geht von Ellwürden die erfreuliche Nachricht ein, daß die Schweineseuche (Rotlauf) sich nicht weiter verbreitet habe.

// **Nordenham**, 14. Sept. Ein Besuch des Nordenhamer Piers ist zu empfehlen. Von demselben ist keine Stelle freigeblieben, Schiff reiht sich an Schiff, teils Segelschiffe, teils große englische Dampfer, vom Schwarzen Meere kommend und hier Getreide löschend. Die Segelschiffe bringen Salpeter oder laden Zement für Kalifornien.

T **Tossens**, 14. Sept. „Tossens wird Badeort“, so klang es vor etwa zehn Jahren durch unser Dorf, und als dann wirklich die ersten Badegäste erschienen, waren alle Leute froh. „Ein Badeort blüht rasch empor“, „Die Badegäste mieten sich bei uns ein“, „Teures Geld fließt in Mengen in unsere Taschen“, so sprach man, und mit fröhlichem Gesicht erzählte man sich von den hohen Preisen, die in anderen Orten für Wohnungen bezahlt würden. Aber leider waren damals wenig Häuser eingerichtet, Badegäste aufzunehmen, und deshalb entstand in den folgenden Jahren eine sehr rege Bautätigkeit. Alte Häuser wurden niedergerissen und neue erstanden an ihrer Stelle. Jeder baute auf Spekulation. Manchmal mochte auch wohl das nötige Geld fehlen, aber darüber half man sich schon hinweg. „Die Badegäste tragen uns in den nächsten Jahren ja viel Geld zu.“ Die Häuser wurden fertig, aber die Zahl der Badegäste wurde nicht größer. Mancher Hausbesitzer blickte sorgenvoll in die Zukunft, weil er die großen Lasten, verursacht durch den Neubau, nicht zu tragen vermochte, ja, etliche Häuser kamen sogar unter den Hammer. Es ging nämlich alles langsamer, als man erwartet hatte, und erst jetzt fängt der Ort an, als Badeort aufzublühen, denn die Zahl der Badegäste stieg in den letzten Jahren ganz rapide. Bald werden dann die Einwohner den Segen merken, erst recht, wenn der Bahnbau durch Butjadingen den Ort dem Verkehr eng anschließt. Dann kann man Tossens bequem erreichen. Der Tossenser Badestrand ist wirklich schön. Den grünen Strand, die herrliche Aussicht, die reine Luft, den starken Wellenschlag, das alles liebt der Badegast. Die Gemeinde tut alles, was sie nur irgend kann. Jetzt wird auch der Weg zum Strande chaussiert. Und man kann deshalb dem jungen Badeort nur ein reges Aufblühen wünschen, weil auch weitere Kreise davon Nutzen haben.

rl. **Grüppenbühren**, 15. Sept. Auf seiner letzten Versammlung beschloß der hiesige Junggesellenverein, sein diesjähriges Stiftungsfest am 30. d. M. in seinem Stammlokal „Zum Lindenhof“ abzuhalten. Konzert und Preiskegeln beginnen um 3 Uhr. Um 7 Uhr Fackelzug durch den Ort und nachher Festball. Mit dem Stiftungsfest verbunden ist zugleich eine Abschiedsfeier für diejenigen Mitglieder des Vereins, die in diesem Herbst beim Militär eintreten. — Unsere Imker rüsten sich jetzt allmählich zu dem Rücktransport ihrer Bienenvölker aus der Heide. Leider sind die fleißigen Honigsammler, so gute Tage sie auch teilweise gehabt haben, verschiedentlich durch regnerisches Wetter arg mitgenommen. Plötzliche Regenschauer schlugen die mit Honig beladenen Tiere nieder und störten so recht empfindlich die eifrigen Völker in ihrer besten Flugzeit, für die Imker nach deren Aussagen ein beträchtlicher Verlust.

Feist-Sekt
Vornehmste und bestbekömmlichste Deutsche Sektmarke.
Vertreter: Louis Busch, Bremen, Contrescarpe 208

Ueberall zu haben.
Sarg's Kalodont
unentbehrliche Zahn-Crême
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Ein Schatz für die Küche ist Cibils flüssiger Fleischextrakt. Zwei Teelöffel voll zu einer Tasse heissen Wassers geben eine vorzügliche Bouillon, ausgezeichnet. Zusatz für Suppen, Saucen und Ragouts.

Landesbibliothek Oldenburg

Altbewährt sind:

MAGGIs Würze mit dem Kreuzstern

Wenige Tropfen verbessern augenblicklich schwache Suppen, Saucen, Gemüse usw. **in hervorragender Weise.** Zu haben in Originalfläschchen schon von 35 ₰ an, nachgefüllt für 25 ₰.

MAGGIs Bouillon-Kapseln mit dem Kreuzstern

geben sofort

1 Tasse vorzüglicher **Fleischbrühe 5** Pfg. | 1 Tasse extra starker **Kraftbrühe 7½** Pfg.

Je 2 Portionen in Kapseln zu 10 bezw. 15 Pfg.

(Kreuzstern)

Man verlange ausdrücklich MAGGIs Würze und MAGGIs Bouillon-Kapseln Marke „Kreuzstern".

Gemeinde Wardenburg.

Der **Unterricht** in der öffentlichen gewerblichen **Fortbildungsschule** zu **Wardenburg** soll am 15. Oktober begonnen werden. Alle im Gemeindebezirke Wardenburg sich regelmäßig aufhaltenden männlichen gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter) unter 18 Jahren sind verpflichtet, die Fortbildungsschule zu besuchen. Haussöhne in landwirtschaftlichen Betrieben sind berechtigt, gegen Zahlung eines Schulgeldes von 3 ℳ für das Winterhalbjahr am Unterricht teilzunehmen. Der Unterricht wird von 6—8 Uhr abends abgehalten. Anmeldungen sind bis spätestens zum 5. Oktober an den Unterzeichneten zu richten.

Tungeln, 1906 Sept. 15.

Der Gemeindevorsteher:
Dannemann.

Oldenburg. Die von dem verstorbenen **Tabakfabrikanten Post hierselbst** nachgelassene

Besitzung,

bestehend aus dem **nahe der Langenstraße, an der Kurwickstraße 39 hier belegenen Geschäfts- und Wohnhause,** in welchem auch jetzt noch eine Tabak- und Cigarrenhandlung betrieben wird, und dem kleineren Wohnhause dahinter, **Mottenstraße 17a,** werde ich am

Mittwoch, den 19. Sept. d. J.,

abends 6 Uhr,

im Restaurant **„Zum Prinzen Eitel Friedrich"** hiers., Ecke der Haaren- und Kurwickstraße, zum **2. Male** öffentlich zum Verkauf aufsetzen, mit Antritt derselben am 1. Mai 1907, event. auch schon früher.

Geboten sind im 1. Verkaufstermine 12000 Mark.

Kaufliebhaber lade ich hiermit ein

Edo Meiners, Aukt.

Am Haarenufer, dem Artillerie-Offizier-Kasino gegenüber, habe ich einen sehr schönen Bauplatz mit großem Obst- u. Gemüsegarten zu beliebigem Antritt zu verkaufen. Letzterer ist mit zahlreichen Stein- und Kernobstbäumen der edelsten Sorten, sowie mit vorzüglichen Rosen und bestem Beerenobst bepflanzt. Nähere Auskunft erteilt

G. von Gruben,
Oldenburg, Herbartstr. 9.

Anderweiten Ankaufs halber soll das Haus

mittlerer Damm 10

billig verkauft werden. Anzahlung gering. Vorzügliche Geschäftslage.

Rud. Meyer & Diekmann.

Wir haben 20 beste hiesige hochtragende und frischmilchende

Kühe und Quenen

gegen bar und auf Zahlungsfrist zum Verkauf stehen.

Levie & Hoffmann,
Rastede.

Immobilverkauf.

Der **Bauunternehmer Fr. Focke hierselbst hat uns beauftragt, sein hier an der Rosenstraße Nr. 2 belegenes Immobil, bestehend aus dem fast neuen, zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause nebst Holzschuppen und Werkstätte, sowie Zimmerplatz zur Größe von 6 Ar 64 Quadratm., zum beliebigen Antritt öffentlich gegen Meistgebot zu verkaufen und haben wir hierzu dritten u. letzten Termin angesetzt auf**

Montag, den 24. Sept. d. J.,

nachm. 5 Uhr,

in Reiners Wirtschaft am Stau hierselbst.

Falls irgend annehmbar geboten wird, soll der Zuschlag sofort erteilt werden.

Das bezeichnete Grundstück, auf welchem seit über 25 Jahren ein flottgehendes Zimmereigeschäft und später auch Kohlenhandel betrieben worden ist, hat eine günstige Lage in der Nähe des Bahnhofs und des Hafens; es eignet sich also besonders für einen größeren Gewerbebetrieb.

Die Verkaufsbedingungen sind sehr günstig, auch ist die Anzahlung gering.

Köhler & Behnke.
Fernsprecher Nr. 600.

Verkauf einer Landstelle.

Der Landmann Aug. Bakenhus hierselbst beabsichtigt seine zu Etzhorn III belegene ca. 48 Scheffelsaat große

Landstelle

zu verkaufen.

Vierter und letzter Termin ist angesetzt auf

Montag, den 24. Sept. 1906,

nachm. 6 Uhr,

in der Wirtschaft „Zum schiefen Stiefel" (Inhab. Dietr. Ratjen) in Etzhorn.

Die vorhandenen Gebäude sind neu und in gutem Zustande, das Land bester Bonität.

Die Besitzung liegt an der neuerbauten Chaussee Nadorst-Ofenerfelde.

Geboten sind bis jetzt nur 15000 ℳ.

Ein weiterer Verkaufsaufsatz findet nicht statt.

Rud. Meyer & Diekmann.

Zu verkaufen ein **Webstuhl** mit Zubehör. **Nadorsterchaussee 79a.**

Gut erhaltenen **Waschkessel** zu verk. **Parkstr. 12.**

Rastede. Empfehle meinen einstimmig angekörten **Eber** zum Decken.

Fr. Peters.

Tungeln b. Oldenburg. Habe zwei schöne, **angekörte Eber** zu verkaufen.

Dannemann.

Bürgerfelde.

Sonntag, den 16. Sept., werden bei mir Hühner und Küken ausgekegelt, wozu freundlichst einladet

F. Fickenfrers.

Birnen, Falläpfel. Auguststr. 67.

Sonntag, den 16. Sept., Montag, den 17. Sept.:

Grosses

Enten-Verkegeln

bei August Krohns, Osternburg, Cloppenburgerstr.

M. Dreiser,

Osternburg, Bremerstr. 32.

Den Eingang der Neuheiten in

Kleider- und Blusen-Stoffen

für Herbst und Winter

beehre ich mich anzuzeigen.

Grosse Auswahl in einfarbigen gestreiften u. karrierten Geweben

— Billigste Preise. —

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Schulvorstand von Eversten

Oldenburg, 11. Septbr. 1906.

Der Bau eines neuen Stalles bei der Schule in Hundsmühlen soll im ganzen vergeben werden. Die näheren Bestimmungen nebst Riß und Bestick liegen in der Zeit vom 19. September bis 4. Oktober d. J. bei dem Juraten Meyer in Eversten zur Einsicht aus.

Schriftliche Angebote in geschlossenen Briefumschlägen, welche mit der Aufschrift „Stallbau in Hundsmühlen" versehen sind, sind bis zum 5. Oktober d. Js. einschließlich bei dem Schulvorstande (Amt Oldenburg) einzureichen.

Die Oeffnung der Angebotschreiben wird in einer am Montag, den 8. Oktober d. J., nachmittags 6 Uhr, in Holzes Wirtshause in Eversten stattfindenden Schulausschußsitzung erfolgen.

Frhr. v. Rössing.

Reparaturen von Nähmaschinen

jeden Systems fertigt rasch, gut u. billig

Singer Co. Nähmasch. Akt. Ges.
Staustraße 18.

Dank!

Seit 3 Jahren magenleidend, wollte nichts helfen, obgleich ich 13 Wochen im Krankenhause war. Druck vor dem Magen, Angstgefühl, Kreuz-, Schulter- u. Seitenschmerzen, Wühlen u. Drehen im Leibe, Erbrechen nach jedem Essen, Atemnot, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung, Kopfschmerzen u. große Mattigkeit plagten mich ständig. Auf Empfehlung eines Bekannten wandte ich mich schriftlich an Herrn **G. Fuchs, Berlin, Kronenstr. 64.** Die einfachen, von Jedem leicht ausführbaren Anordnungen besserten mein Leiden sofort u. jetzt kann ich für völlige Heilung der jahrelangen lästigen Krankheit aufrichtig danken.

Joh. Krenzke, bei Herrn H. Hambusch,
Groß Wubiser bei **Mohrin.**

Kanichen zu verkaufen.
Bremer-Chaussee Nr. 15.

Hamburg, Neuerwall 50

Dr. Goldmann's Einjährig.-Institut

Anf. Oktob. Beg. d. neuen Semesters

37 Schüler bestanden im Jahre 1905

V. diesen w. **vorgebildet** gewesen 15 i. Volksschulen, 22 i. höh. Schulen.

15 Schüler best. schon i. erst. Halbj. (März) 1906.

V. diesen w. **vorgebildet** gewesen: 9 i. Volksschulen, 6 i. höh. Schulen.

Prospekte zur Verfügung.

Rat in Damenangelegenheiten d. früh. Hebamme
Frau **Selma Schmidt, Berlin,**
Reichenbergerstr. 155 III.

Verein f. Geflügelzucht u. Vogelschutz

(e. V.).

Gegründet 1875.

Oldenburg i. Gr.

Montag, den 17. September, abends 9 Uhr, **Versammlung** im Kaiserhof. Tagesordnung: 1. Aufnahme; 2. Verbandstagesordnung; 3. Ausstellung; 4. Verschiedenes.

Bims die Händ' mit Abrador

Erste, älteste, grösste, verbreitetste Firma dieser Art Deutschlands.

Die weltbekannte Nähmaschinen- und Fahrrad-

Grossfirma M. Jacobsohn

BERLIN N. 24, Linienstrasse 126,

45 Mk.

Lieferant von Post-, Preuss. Staats- und Reichseisenbahn-Beamtenvereinen, Lehrer-, Militär-, Kriegervereinen ganz Deutschlands versendet die neueste deutsche hocharmige **Singer Nähmaschine „Krone"** für alle Arten Schneiderei, **35, 40, 45, 48, 50 Mark,** 4 wöchentliche Probezeit, 5 Jahre Garantie. **Waschmaschinen, Roll-Mangel billigst.**

Militaria-Zollerräder

höchst. Ansprüch. genügend, in Militär-, Post-, Eisenbahn- und Beamtenkreisen eingeführt, beliebtest. Marken, zu konkurrenzlos billigen Preisen, durch direkten Bezug 50% Ersparnis. Katalog, Anerkennungen kostenlos. Maschinen in all. Städten Deutschlands zu **besichtigen.**

Billig zu verkaufen: Pitsch pine-Hobelbretter, 5/4", amerik. Pappeln, Schwed. Kanthölzer u. Balken, Türbeschläge, Fensterbeschläge, Schiebetürbeschlag, Schraubbolzen, Taue, Ketten u. Winde, Handwagen, alte Bretter, alte Türen, Fenster u. a. m.

Fr. Focke, Rosenstr. 2.

Billig zu verkaufen weg. Platzmangel
1 Schaukelbadewanne und
1 Nachtstuhl.
Bürgereschstraße 7b.

Eine im Heiligengeisttorviertel belegene Besitzung, bestehend aus Wohnhaus mit Garten, habe unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Die Besitzung würde für einen Bahnbeamten sehr passend sein.

W. Cordes, Haarenstr. 5.

Hof in Holstein,

nahe Bahn, im Dorf belegen, 25 ha Weizenboden inkl. schöner Wiesen, Weide am Hause, gute massive Gebäude, ca. 800 Mk. Reinertrag, verk. ich inkl. brill. Ernte u. inkl. totem u. leb. Inventar, 2 Pferde, 10 Milchkühe, 6 Jungvieh, viele Schweine, für 52000 Mk. bei ca. 20000 Mk. Anzahlung.

B. von der Hellen, Oldesloe.

Gesucht eine **Wirtschaft zu pachten** eventl. als Vertreter, hier oder auswärts. Offerten unter S. 496 an die Exped. d. Blattes.

Leuchtenburg bei Rastede. Zu verkaufen ein schöner angekörter

Eber.

Chr. Bügel.

Ohmstede. Zu verkaufen

7jähr. Fuchswallach oder 7jähr. schwarze Stute,

beide fromm und zugfest, eine

bald kalbende Kuh.

G. Hanken.

Edewecht. Zu kaufen gesucht ein 10—15pferdiger gebrauchter

Dampfkessel

im Preise bis 1500 ℳ.

Offerten an

Meinrenken, Rechnungssteller.

Kanarienvogel, gut. Säng., jg., z. kauf. ges. Off. m. Pr. u. **K. 20,** Filiale Langestr. 20.

Keine Rabattmarken!
Keine Geschenke!

Tee, in Qualität Pfund 1 ℳ 50 ₰ kostet jetzt Pfund 1 ℳ.
Kaffee, in Qualität Pfd. 1 ℳ 20 ₰ kostet gebrannt Pfd. 1 ℳ.
Kakao Pfund 1 ℳ 20 ₰.
Zucker im Hut Pfund 21 ₰.
Das Geschäft ist von 8½ Uhr morgens bis 9 Uhr abends geöffnet.

Hoyer, Langestraße 39.

Fast neuer **Gehrock-Anzug** billig zu verkaufen. Ritterstr. 5.

Abzug. 1/8 II. **Park.** Inn. Damm 16.

Zu verk. **1 Schwein** zum Weiterfüttern. Diedrichsweg 14.

Gut erhaltenes **Tourenrad** zu kaufen gesucht.
Offert. u. S. 495 an die Exp. d. Bl.

M. Dreiser

Osternburg, Bremerstraße 32.

Neu aufgenommen:

Herren- u. Knaben-Garderobe.

Knaben-Anzüge,
Blusen u. Jacken-Fagon,
2,90, 3,20, 3,40 bis 5,50 ℳ.

Knaben-Anzüge,
Schulfagon,
4,90, 5,30, 5,80 bis 7,50 ℳ.

Knaben-Anzüge,
hochelegant,
7,10, 7,60, 8,20 bis 12,— ℳ.

Jünglings-Anzüge,
8,40, 9,—, 9,60 bis 14,— ℳ.

Knaben- u. Jünglings-Paletots,
7,50, 7,80, 8,10 bis 13,— ℳ.

Loden-Joppen
für Herren,
warm gefüttert,
5,80, 6,20, 7,40 bis 14,— ℳ.

Loden-Joppen
für Knaben,
3,50, 3,90 bis 5,— ℳ.

Starke Arbeitshosen,
Manchester-Hosen,
Maurer-Hosen.

Knaben-Hosen und Leibchen-Hosen,
gute, haltbare Stoffe,
äußerst niedrige Preise.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

Achtung!

Auf zum „Grunewald".

Alle jungen Leute, die einen Tanz- und Anstandskursus mitmachen wollen, werden gebeten, sich am **Dienstag abends 8 Uhr,** einzufinden. Anmeldungen daselbst. Der Unterricht findet jeden **Dienstag** und **Freitag** statt.

Erbkrug.

Eine mit Erbkruggerechtigkeit versehene, äußerst flottgehende Wirtschaft, direkt an der Bahnstation belegen, haben wir zu verkaufen.

Rud. Meyer & Diekmann.

Zu verkaufen 1 gebr. Sparherd und eine 3½ Meter lange Treppe.
Staustr. 7.

Technikum Elektra, Polytechnisches Institut, **Berlin,** Neanderstr. 4.
Maschinenbau, Elektrotechnik.
Staatl. Aufsicht. Ingenieur-Diplom.
Prospekt gratis!

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg